

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 1. Halle, Freitag den 1. Januar 1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Sonnabend den 2. Januar Abends.

## Neujahrswunsch.

Schütze uns, o Herr! vor Diplomaten  
Mit deiner starken Hand,  
Dann blühen der Freiheit edle Saaten  
Am Spree- und Ciderstrand.  
Hinweg die Worte! und nur Thaten  
Für's deutsche Vaterland.

### Telegraphische Depeschen.

**Altona**, d. 30. Decbr. General v. Hake ist heute Morgen mit seinem Stabe nach Norderort (etwa 3 Meilen südlich von Rendsburg) gegangen. Morgen soll die Besetzung der sechs holsteinischen in Schleswig incorporirten Dörfer stattfinden. Der Brückenkopf bei Friedrichstadt ist von den Dänen bereits geräumt. In Rendsburg rüsten die Dänen zum Aufbruch. Die Vorhut der Bundesstruppen steht bei Hohenwesselt (ebenfalls südwestlich etwa 3 Meilen von Rendsburg).

**Altona**, d. 30. Decbr. Die Executionstruppen haben heute das Hauptquartier nach Nevensandt verlegt; morgen Vormittag 11 Uhr trifft das Generalkommando in Rendsburg ein, von wo aus ein Truppendeich nach Friedrichstadt detachirt werden soll.

**Samburg**, d. 30. Decbr. An der Börse circulirte das Gerücht, daß der Herzog Friedrich von Augustenburg heute über Glückstadt incognito in Kiel eingetroffen sei.

**München**, d. 30. Decbr. Der Geheimrath Stockhausen ist im Auftrage des Herzogs Friedrich hier eingetroffen.

**Kassel**, d. 30. Decbr. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung brachten Decker und Genossen den Antrag ein, die Staatsregierung zu ersuchen, sich an der Antleihe des Herzogs Friedrich mit einer Viertelmillion zu beteiligen und den Eintritt Freiwilliger in das schleswig-holsteinische Heer thunlichst zu befördern. Der Antrag wurde dem Adreßauschusse zur schleunigsten Berichterstattung überwiesen.

**Kopenhagen**, d. 30. Decbr., Mittags. Bis jetzt ist die Bildung eines neuen Cabinettes noch nicht gelungen.

### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der Antrag, welchen Oesterreich und Preußen in der Bundestagsitzung vom 28. d. Mts. bezüglich der Aufforderung an Dänemark, das Grundgesetz vom 28. November d. J. aufzuheben, event. wegen Besetzung Schleswigs, gestellt haben, lautet nach der „N. A. Z.“: „Bereits durch ihren Beschluß vom 9. Juli l. J. hat die hohe Bundesversammlung constatirt, daß die k. dänische Regierung der von ihr eingegangenen Verpflichtung, das Herzogthum Schleswig weder dem eigentlichen Königreiche Dänemark zu incorporiren, noch irgend welche dies bezweckende Schritte zu unternehmen, durch die Bekannt-

machung vom 30. März d. J. entgegengehandelt habe.“ Für den Fall, daß Dänemark bei diesen Rechtsverletzung beharrte, hat die Bundesversammlung sich vorbehalten, alle gesandten Mittel zur Geltendmachung der dem Bunde in Bezug auf Schleswig durch ein völkerrechtliches Abkommen erworbenen Rechte in Anwendung zu bringen. Der Hof von Kopenhagen hat nun zwar die erwähnte Verordnung außer Kraft gesetzt. Allein es ist dies erst geschehen, nachdem dieselbe ihren Zweck erreicht hatte, und für Dänemark und Schleswig ein neues Grundgesetz erlassen worden war, welches virtuell einer Eingliederung des Herzogthums in das Königreich vollkommen gleichkommt. Dieses Grundgesetz hat ungedacht der dringenden Abmahnungen der deutschen Räte am 18. November d. J. die königliche Sanction erhalten, ein demselben entsprechendes Wahlgesetz ist so eben in Schleswig verkündet worden, und der 1. Januar 1864 ist als Termin für den Eintritt der Wirksamkeit der neuen Verfassung bestimmt. Nach der Ansicht der Allerhöchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen nützig die d. dänische Regierung durch dieses rechtswidrige Verfahren den deutschen Bund, sich in Gemäßheit des erwähnten Vorbehalts der ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu bedienen, um den Rechten, die ihm gegenüber der Krone Dänemark auch in Bezug auf Schleswig, somit auf internationalen Gebiete, aufzuheben, die gebührende Genugthuung zu sichern. Oesterreich und Preußen stellen sonach den Antrag:

„Hohe Bundesversammlung wolle an die l. dänische Regierung die Aufforderung richten, das Grundgesetz vom 18. November d. J. bezüglich des Herzogthums Schleswig nicht in Vollzug zu setzen, sondern dasselbe definitio wieder aufzugeben, und sie wolle mit diesem Verlangen die Erklärung verbinden, daß, im Falle der Belagerung, der deutsche Bund im Gesühle seines Rechts und seiner Würde die erforderlichen Maßregeln ergreifen müßte, um sich durch eine militärische Besetzung des Herzogthums Schleswig ein Pfand für die Erfüllung seiner gerechten Forderungen zu verschaffen.“

An der Wirkung des bereits gelegentlich des Bundesbeschlusses vom 7. December ausgesprochenen Vorbehalts einer rechtlichen Prüfung der Erfolgsfrage würde selbstverständlich durch die Annahme des vorstehenden Antrages Nichts geändert werden. Die Gesandten von Oesterreich und Preußen haben schließlich darauf angetragen:

„Hohe Bundesversammlung wolle den Militär-Anschluß beauftragen, unverweilt die erforderlichen Anordnungen zu dem Zwecke in Vorschlag zu bringen, damit die dem Bunde für die event. Besetzung des Herzogthums Schleswig zur Verfügung zu stehenden Streitkräfte auf die nöthige Stärke gebracht werden.“

Die neueste Kundgebung des Grafen Ruffell an den Bund hat hier, schreibt man aus Frankfurt, einen nichts weniger als günstigen Eindruck gemacht. Abgesehen von dem wahrhaft Ennuyanten, was in diesem fortwährenden Andrängen des englischen Cabinettes liegen muß, ist der ganze Ton dieser letzten Note ein derartig arroganter und scharfer, daß die Wirkung eine geradezu entgegengesetzte als die beabsichtigte sein mußte. Was die am 28. Decbr. gestellten Anträge betrifft, so bezeichnet der von Hessen-Darmstadt eingebrachte bestimmt und entschieden auf die Besetzung auch Schleswigs gerichtete Antrag den Standpunkt der Majorität am Bunde. Der Antrag Oesterreichs und Preußens hält dagegen noch den Standpunkt des Londoner Protocolls fest,



indem er abermalige Aufforderungen an Dänemark vorausgeschickt wissen will, ehe an eine Occupation Schleswigs gedacht werden soll. Der letztere Antrag begegnet daher trotz seines Vorbehalts der Entscheidung der Erbfolgefrage doch nur dem Mißtrauen, daß der Bund damit zur kürzest indirekten Anerkennung des Kontonier Vertrags hingezogen werden soll. Die Majorität wünscht aber aus der Unklarheit des Beschlusses vom 7. d. M. herauszukommen.

Die Wiener „Presse“ läßt sich aus London, d. 28. Decbr., schreiben: „Der englische Vorschlag einer Wieder-Einberufung einer Konferenz der Unterzeichner des Londoner Vertrags ist als Antwort auf die von Frankreich beantragte Minister-Conferenz zu betrachten. Berichte aus Wien melden, daß Oesterreich die von England beantragte Konferenz zu beschließen bereit ist, wenn die vom österreichischen Cabinet als Bedingungen seiner Zusage aufgestellten Punkte von den Mächten acceptirt werden, welche sind: 1) Theilnahme oder Vertretung des deutschen Bundes; 2) Anerkennung von Seite der Großmächte, daß der Londoner Vertrag revisionsfähig ist; 3) Fortdauer der Execution bis zur entgeltlichen Lösung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit.“

Die „Hamb. Ztg.“ theilt folgende Bekanntmachung der Bundescommission mit: „Die Richtung, in welcher die Regierung für das Herzogthum Holstein zu Ploen seither in dem ihr übertragenen Wirkungskreise die Verwaltung des Herzogthums geführt hat, und die gegenwärtige Lage des Landes haben uns veranlaßt, einen Theil der bisherigen Mitglieder der Regierung und zwar: den Regierungspräsidenten Grafen v. Moltke, den Regierungsrath Kammerjunker v. Rosen und den Regierungsrath v. Warningsb. ihrer amtlichen Function zu entheben. Wir behalten uns vor, wegen baldiger Wiederbesetzung der dadurch erledigten Stellen und wegen der hinsichtlich der Regierung sonst noch zu treffenden Einrichtungen das weitere Erforderliche mit thunlichster Beschleunigung anzuordnen und zur öffentlichen Kunde zu bringen. Altona, d. 27. December 1863. Die Bundescommissare für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg. v. Könneritz. Nieper.“

Herr v. Scheele, der frühere Landdrost von Pinneberg, mußte am Christabend zu Fuß aus Pinneberg fliehen, da ihm Niemand, selbst gegen schweres Geld, einen Wagen anvertrauen wollte. Jetzt befindet sich Herr v. Scheele bereits in Kopenhagen.

Aus Kiel, d. 29. December, wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet: Viel des Großartigen brachten die jüngsten Tage, doch war dies alles wesentlich Improvisation. Hier in Kiel aber hatte die Feierlichkeit der Proklamirung des neuen Landesfürsten, seit vielen Tagen, ja Wochen vorbereitet, einen so außerordentlichen Charakter, daß sie für alle Zukunft den tiefsten Eindruck hinterlassen wird. Todtenstille herrschte gestern Abend auf allen Straßen; die Dänen hätten schon seit mehreren Tagen die größtenteils Ausschreitungen verübt, und im Fenster einwerfen, sowie in thätlichem Insultiren ruhiger Bürger so Außerordentliches geleistet, daß man von dem letzten Abend, welchen die fremden Truppen in der Hauptstadt zubrachten, das Kesselfeuer fürchten mußte. Ein Ausbruch von Bürgern war deshalb von Haus zu Haus gegangen mit der Aufforderung, Kinder, Mädchen und Lehrburschen nicht auf die Straße zu lassen. Von heute Morgen abt Uhr ab standen die Dänen auf ihren Sammelplätzen; große Bewegung herrschte in der Stadt, nirgend jedoch kam ein Erceß vor. Der frühere wohlwollend gesinnte Oberst Hornberg war durch den älteren Obersten Steergard, einen Eiderdänen vom reinsten Wasser erseht worden, und dieser gedachte augenscheinlich die Stadt Kiel der Segnungen dänischen Regiments so lange als möglich theilhaftig zu machen. Um 12 Uhr endlich kam die Marschordre und in lautloser Stille, nicht einmal durch militärischen Trommetwirbel unterbrochen, rückten die Unterdrücker ab; — Gott gebe auf Nimmerwiedersehen. Noch hatte der letzte Däne nicht die Stadt verlassen, als diese wie durch Zauber Schlag sich in einen großartigen Fahnen- und Fichtenguirlandenschmuck klebete. Ueberall die weiß-roth-blauen und schwarz-roth-goldenen Farben. Vom Thurme der Hauptkirche wehten eine deutsche und eine schleswig-holsteinische Fahne, jede 45 Fuß lang. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr trafen die Bundescommissare ein, begrüßt von Mitgliedern des Magistrats. Dreihundert Mann hannoversche Cambridge-Dracoen und sächsische Infanterie waren ebenfalls eingetroffen und der Zug setzte sich in Bewegung. Voraus marschirte eine Abtheilung der hiesigen Turnersfeuerwehr, dann kamen die städtischen Collegien und diesen folgte der Wagen mit den Bundescommissarien. Der Kutscher trug auf der linken Schulter eine blau-weiß-rothe Kofette mit langer Schleife, die Pferde hatte man an den Stirnbändern ebenfalls mit schleswig-holsteinischen Farben geschmückt. Kränze und Blumen regneten auf den Wagen der Commissare, wie auf die Truppen, die ihre Helme und Gewehre damit zierten. Alle Fenster waren mit tücherschwebenden Damen besetzt und ich sah, wie alten Leuten Ehrentänze in die Augen traten. Dem Wagen der Commissare folgten die Cambridge-Dracoen, ihnen die Sachsen. Den Truppen schlossen sich wieder Mitglieder der Turnersfeuerwehr an, welcher der Universitätsfahne vorausmarschirten; es folgten dann das Corpus academium, der Verein der früheren Kämpfer für Schleswig-Holstein, sämtliche Gewerke, die Turner, Studenten u. Besondere Jubel erregten die Ellerbeck'sche Fischer in ihrer eigenthümlichen Gewerbetracht und mit den Emblemen ihres Berufs. Bewundernsworth war die Ordnung, in welcher der Zug auf dem Markte aufmarschirte. Avokat Nisch hielt die erste Rede, kurz, kernig, kräftig. Sie endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Deutschland! Mittlerweile waren die Bundes-Commissare am Rathhause abgestiegen. Von dort aus hielt Herr von Könneritz eine Ansprache an die Versammlung. Er dankte für die herrliche Aufnahme und würdige Haltung, betonte, „daß wir Alle ja von demselben Geiste befehl seien“ und schloß mit einem Hoch auf Kiel. Die Commissare verließen darauf das Rathhaus. Die Musik interirte

jeht „Nun danket alle Gott.“ Nach einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Bürgermeisters Senators Thomsen, in welcher er verkündete, daß die Vertreter Kiels eine Adresse an den Herzog Friedrich VIII. beschloßen hätten, erfolgte die Huldigung. Einer förmlichen Proklamirung war durch die Elmsbörner Versammlung schon vorgegriffen worden. Die Adresse lautet:

„Durchlauchtigster Herzog! Gnädigster Herr! Durch den Tod unseres seitherigen Königs Friedrich VII. ist das unheilvolle Band gelöst, welches seit Jahrhunderten die Herzogthümer Schleswig-Holstein an Dänemark geknüpft hat; das Recht der Herzogthümer auf vollständige Trennung von Dänemark fällt mit dem legitimen Erbrechte Ew. Hoheit zusammen. Seither haben die Bewohner der Herzogthümer, von dänischen Bononnetten umgeben, nur in vereinzelten Adressen sich für ihren rechtmäßigen Landesherren erklären können; das gesammte Volk konnte seinen Willen nicht kund thun, die Gemeindevorsteher mußten schweigen, um nicht durch ihre gewaltsame Beseitigung Zustände der Anarchie herbeizuführen. Indem die unterthänigst unterzeichneten Vertreter der Stadt Kiel in dem Augenblicke, wo die fremde Gewalt und zu verlassen im Begriffe steht, Ew. Hoheit als ihrem rechtmäßigen Landesherren ihre Huldigung darbringen, thun wir es in der festen Ueberzeugung, im Einklang mit dem gesammten Lande zu handeln. — Das ganze Land sucht den Augenblick, wo es seinen Füssen in seiner Mitte steht, ihm zu jauchzen kann. Wohl wissen wir, daß das Ziel, das wir erstreben, noch ferne liegt, daß die Verwirklichung unseres Rechts, das namentlich die Befreiung unserer unglücklichen, seit Jahren und jetzt länger als je geachteten schleswigischen Brüder große und schwere Opfer erfordert. Aber wir wissen zugleich, daß es sich um das höchste Gut eines Volks, um unsere nationale Selbstständigkeit handelt, und wir vertrauen auf Ew. Hoheit Beharrlichkeit und Energie, auf unsere eigene Opferwilligkeit und Ausdauer, auf das einmüthig für uns eintretende deutsche Volk, auf den Bestand des Allmächtigen in unserer gerechten, heiligen Sache. Er wolle gnädiglich in Schutz nehmen unsere Lande, unsern Herzog. Unterthänigst der Magistrat und das Deputirten-Kollegium der Stadt Kiel. Thomsen. Bachmann. Emil Klop. Volkmar. Chr. Kruse. G. Rendorff. Kiel, den 28. Decbr. 1863.“

Es folgte die schleswig-holsteinische Hymne. Gegen 1/2 Uhr zerstreute sich dann die Menge. Für den Abend ist große Illumination beabsichtigt. Wer das Glück hatte, den heutigen Tag mitzufeiern, der weiß, daß nach solchen Stunden die Tage der Knechtschaft vorüber sein müssen.

Aus Süderdithmarschen, d. 22. December, berichtet der „N. C.“: Ueberall im Lande sind schon Fahnen zum Empfang der Bundesstruppen vorbereitet; in Kiel wird eine große Fahne für die schleswig-holsteinische Armee gestiftet, zu deren Einweihung der Herzog eingeladen werden soll. Ein holsteinischer Gutsbesitzer, der nicht genannt sein will, hat 25 000 Thlr. an die Kasse nach Gotha geschickt und sich bereit erklärt, weitere 125 000 Thlr. zu bezahlen, sobald die deutschen Truppen die Eider überschreiten. Die Selbstbesteuerung zu 1 pSt. war unter der Hand im Gang, und es ist viel nach Hamburg und Gotha geflossen. Soeben erfahre ich, daß telegraphisch die in Holstein von den Dänen ausgesprochenen Pferde-Requisitionen (Holstein sollte 1300 liefern) eingestellt sind.

Ueber die telegraphisch gemeldeten Vorgänge in Ploen wird vom 27. berichtet: Bekanntlich wurden um Mitte des Monats aus dem lauenburgischen (14.) Bataillon die aus Holstein gebürtigen Soldaten in der Zahl von etwa 450 ausgeschieden, um, während der lauenburgische Rest in Rugeburg und Mölln verblieb, jenseits der Eider nach dem Herzogthum Schleswig geführt zu werden. Gleich im Beginn des Marsches gab sich die Abneigung der Mannschaft, sich der über sie ergangenen Bestimmung zu fügen, in sehr unzweideutiger Weise kund, und nur mit großer Mühe gelang es den Offizieren, sie bis hieher zu bringen. Hier war jedoch jede Fügsamkeit zu Ende. Die holsteinischen Soldaten erklärten rund heraus, nach Schleswig nicht gehen zu wollen und verlangten in ihre Heimath entlassen zu werden. Alle Versuche, ihren Sinn zu ändern, waren fruchtlos. Auch die Verlesung der Kriegsarikel hatte keinen Erfolg. Man möge sie nur todtschießen! war die Erwiderung. So blieb denn schließlich den Offizieren nichts übrig, als dem Verlangen der Soldaten zu willfahren und ihnen gegen Abgabe der Gewehre, doch unter Belassung der Montur, die erbsichtigen Permittitionscheine auszustellen.

Der „Hamb. Börsenh.“ wird aus Ploen vom 28. Decbr. geschrieben: Gestern war ein stürmischer Tag für unsere kleine Stadt. Es war noch dunkle Nacht, als die 3-400 Mann Holsteiner, welche aus Lauenburg hierher verlegt worden sind, zum Ausrücken angelockt nach Ploen aufmarschirten standen. Aber die Ploener waren schon massenweise auf den Weinen und forderten die Soldaten unter Hurrah und Schleswig-Holstein auf, zu bleiben. Die Offiziere baten und versprachen den Leuten ihren Permittitionschein in Ploen zu geben; die Soldaten aber weigerten sich laut, einige traten sogar vor und erklärten, daß sie nicht mitgehen und nicht gegen ihre Landsleute kämpfen wollten. Um 8 Uhr gab man die Sache auf und beordnete die Leute um 10 Uhr auf den Platz. Eine Staffette hatte etwa 300 Mann Dänen mit einem Oberstlieutenant von Uchberg requirirt. Der Letztere trat um 10 Uhr vor die Front und that sein Mögliches, die Leute zu überreden. Er gab sein Ehrenwort, daß sie in Ploen permittirt werden sollten; es half nichts. Er hielt ihnen vor, daß sie dem Könige geschworen hätten und im Begriff ständen, ihren Eid zu brechen; aber die Menge rief auf Plattdeutsch, sie hätten einen Fahnenstreich geleistet. Endlich forderte der Oberstlieutenant eine definitive Erklärung, ob die Soldaten, die ihrem Könige Treue geschworen, sich weigern würden, zu folgen. Antwort: Ja. Darauf erklärte er, daß sie hier permittirt werden sollten. Ein Bürger trat vor und verlangte Garantie, daß man den Permittirten nichts in den Weg legen werde. Ein paar Offiziere drangen auf ihn ein, aber die Menge drängte sie zurück. Die Soldaten legten dann größtentheils ihre Waffen in der Reithahn ab, aber das Volk ermunterte sie, dieselben wieder aufzunehmen. Plötzlich hieß es: die Dänen kommen. Es waren die von Uchberg requirirten 300 Mann. Man sammelte sich, es wurden einzelne Schüsse abgegeben und wieder geladen; aber es fehlte jegliche Leitung. Die Permittirten legten die Waffen ab und marschirten in ihre Heimath.



Die „Volksgaz.“ bemerkt, daß das vom verstorbenen König- Herzog beschworene Staatsgrundgesetz besagt, die Holsteiner dürften nicht zum Militärdienst nach Dänemark gezogen werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Beispiel des 14. Bataillons bei den schleswig-holsteinischen Truppen Nachahmung finden wird. Vor allen Dingen aber müssen wir die Forderung wiederholen, daß die Bundes-Commissare die holsteinischen Truppen im Namen des Bundes aus Dänemark zurückrufen. Ebenso ist die schleunigste Berufung der Landesvertretung eine Nothwendigkeit. In unseren Augen ist die Art, in welcher sich die Volksstimme jetzt so einmütig kundgibt, eine durchaus berechtigte; da aber die Bundes-Commissare vor solchen Kundgebungen gewarnt haben (obwohl sie dieselben thatsächlich dulden, wohl auch dulden müssen), wäre es für sie geboten, eine in den Augen der Cabinetts legitime Manifestation durch die Stimme der Landesvertreter hervorzurufen.

Ueber die kriegerischen Vorbereitungen der Dänen in Schleswig wird berichtet:

**Flensburg, d. 28. Decbr.** Am 24. d. M. langten hier auf dem Kriegsdampfschiffe „Hekla“ und zwei anderen Dampfern ca. 800 Mann des 16. Regiments von Korsör an. Am demselben Tage traf eine größere Anzahl Ammunitionswagen vom Norden ein und ging südwärts ab, während das 3. Dragonerregiment die Stadt passirte und nach Satrup und Sörup marschirte. Am 25. d. M. langten im hiesigen Hafen das Kriegsdampfschiff „Geiser“, der Panzerschooner „Abalon“, das Dampfschiff „Hertha“ und das Dampfschiff „Zampa“ an; die ersten drei mit dem Rest des 16. Regiments, sowie mit Material für die Armee, das letztere, um Kränke aus den hiesigen Lazarethen abzuholen. Außer dem früheren angekommenen 16. Regiment ist gestern und vorgestern auch das 17. Regiment in zwei Abtheilungen mit Dampfschiffen von Korsör hier angekommen, und sind mit den älteren Einberufenen hier wohl gegenwärtig gegen 4000 Mann einquartirt. Im Laufe der Woche können, wie es heißt, Se. Maj. der König und die k. Garden hier erwartet werden. Außer den bisher in Gebrauch genommenen 3 Lazarethen, sollen dem Vernehmen nach hier noch 3 andere eingerichtet werden, 2 in Schullocalitäten und eins in einem größeren Tanzlocal.

**Schleswig, d. 27. Decbr.** Bei der starken Truppenconcentration sieht es hier natürlich sehr kriegerisch aus. Inzwischen werden verschiedene Regimenter nach Osten, Westen und Süden hin, in die Landdistricte verlegt. Die zunächst an die Schlei stoßenden Districte Angelns sind bereits stark belegt. Ein ganzes Regiment steht in Capeln. Das 5. Regiment ist gestern nach der Gegend von Rendsburg abmarschirt und zwei andere Regimenter sollten folgen. Es heißt hier, daß, um blutige Conflite möglichst zu vermeiden, die Altstadt Rendsburg aufgegeben und die Schanze am holsteinischen Ufer bei Friedrichstadt desarmirt werden soll. An der Vervollständigung der Fortificationen der Dannewerkestellung wird noch täglich sowohl mit Eoel: als Militärlpersonen gearbeitet. Der Post-, Brief- und Zeitungserverkehr scheint noch ungehindert durch Holstein zu gehen. Hier sind bereits mehrere Beamte aus Holstein (darunter Geh. Rath v. Schreie) angekommen.

Das Gerücht von dem Einrücken österreichischer Truppen in Altona hat sich nicht bestätigt. Es stehen bis jetzt nur Sachsen und Hannoveraner auf holsteinischem Gebiet.

Das schleswig-holsteinische Finanzdepartement in Gotha veröffentlicht unterm 29. Decbr. die dritte Liste der eingegangenen freiwilligen Beiträge; die Summe der drei Listen beträgt 40618 Thlr. Darunter befinden sich nur noch wenige Sendungen aus den von den Hilfsvereinen veranstalteten Sammlungen. Die Besehelligung an der schleswig-holsteinischen Anleihe nimmt den besten Fortgang.

**Berlin, d. 30. Decbr.** Prinz Friedrich Karl wird sich in den nächsten Tagen nach Lübeck begeben. Das vierte Armeecorps und die 5. Division (Frankfurt a. D.) sollen Marschbereitschaftsbefehl erhalten haben.

Präsident Grabow wird am Sonnabend zurück erwartet. Wie in den Kreisen der Fortschrittspartei vermutet wird, wird die Antwort des Königs auf die Adresse der Anleihe-Commission überwiegen und demnach die Anleihe-Forderung einfach zurückgewiesen werden.

Wie die „N. A. Z.“ meldet, ist der Geh. Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Jacobi, in eine Rathsstelle bei der Regierung zu Eignitz versetzt.

Auf die Erklärung des Hrn. G. Lewine geht der „Spn. Z.“ noch folgende Entgegnung in der Handschrift des Unterzeichners selbst zu: „Ich halte meine am 2. Decbr. 1863 über die Entnahme des Jacobi'schen Briefes freiwillig abgegebene Erklärung in allen Punkten aufrecht. Keyer.“ Außerdem wird denselben Blatte von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß, was den Inhalt der Wahrheitsbekanntmachung des Kassiers Riese anlangt, er nicht mit den Aeußerungen übereinstimmt, die er vor dem 30. Noobr. seinem eigenen Bruder gemacht und durch welche die Entdeckung der Briefentwendung wesentlich herbeigeführt wurde. Tene früheren geschwifflerlich vertraulichen Mittheilungen sind im Gegentheil mit der Keyer'schen Aussage ganz identisch. Ein ferneres Indicium zur Erkenntnis der Wahrheit ist folgendes: Derselbe Hr. Riese kam am 30. Noobr., seinem Aussprache nach, im Auftrage des Hrn. Lewine, zu Dr. Engel, um die bestimmte Erklärung abzugeben: Hr. Lewine habe nun erst in den letzten Tagen durch Keyer von der Briefgeschichte Etwas erfahren, im Uebrigen aber gar nichts mit ihr zu thun gehabt. Eine Viertelstunde vorher hatte indes K. — freilich ohne daß L. es wußte — bekannt, daß Legierer die Abschrift des Briefes seit ca. fünf Monaten besitze und welchen Gebrauch er davon gemacht. Die von Hrn. Lewine in Aussicht gestellten gerichtli-

chen Schritte werden wahrscheinlich auch auf diese Thatfachen das erforderliche Licht werfen.

Bei der gestern (Dienstag, den 29.) im Kreise Schleusingen-Ziegenrück zu Schleusingen stattgehabten Neuwahl zum Abgeordnetenhaus ist der Staatsminister a. D. v. d. Heydt mit 96 gegen 81 Stimmen wieder erwählt; die letzteren hat der frühere liberale Abgeordnete Kreisgerichtsrath Schick erhalten. Es fehlten bei der Wahl 10 Wahlmänner aus Ziegenrück und 5 aus Schleusingen. Bei den Wahlen am 28. October waren in Ranis alle Wahlmänner bis auf einen aus dem Kreise Ziegenrück erschienen, der durch Krankheit entschuldigt war; damals erhielt v. d. Heydt 101, Schick 90 Stimmen.

Das Kreis-Ersatz-Geschäft für 1864 wird diesmal in der ersten Hälfte des Januar beginnen. Das Departements-Ersatz-Geschäft folgt alsdann im März.

Hr. v. Kleist-Regow hatte bekanntlich im Herrenhause behauptet, ein „angesehener“ Geistlicher der Herzogthümer habe ihm geschrieben, daß die Sympathie der Herzogthümer für das Verbleiben in der alten Personalunion mit Dänemark sei, und habe hinzugefügt: „Gott behüte uns vor Augustenburg u.“ Hr. Dr. S. Fricke, ordentlicher Professor der Theologie an der Universität Kiel, erklärt hierauf in der „Kreuzzeitung“ die Behauptung des Hrn. v. Kleist-Regow so lange für Verleumdung, als der Name jenes „angesehenen“ Geistlichen nicht genannt sei. Die „Kreuzzeitung“ ist ganz außer sich, daß man den durch seine „Wahrhaftigkeit und Lauterkeit“ fast sprichwörtlich gewordenen Hrn. v. Kleist-Regow der Verleumdung zeihen wolle, und will auch den Namen des „angesehenen“ Geistlichen nicht nennen. So wird es also wohl bei der Anlage des Hrn. Dr. Fricke verbleiben müssen.

### Telegraphische Depeschen.

**Saag, d. 29. Decbr.** Die erste Kammer hat in der Discussion der auswärtigen Angelegenheiten mit 19 Stimmen gegen 14 die Depesche vom 28. April d. J. gemißbilligt, in welcher der Minister von der Maesen de Sombreff sich in Petersburg für Polen verwandt hat. Die Motive dieses Beschlusses sind hauptsächlich aus der Antwort hergenommen, welche der König der Niederlande unter dem 29. November auf die Einladung zu dem Congresse erteilt hat.

### Nachrichten aus Halle.

**Halle, d. 31. Decbr.** Eine überaus zahlreiche Versammlung liberaler Wahlmänner und Urwähler hatte sich gestern in dem Saale der Weintraube zusammengefunden, um eine mündliche Berichterstattung der Abgeordneten von Halle und Saalkreis, der Herren Dr. Ule und Professor Rommense, zu vernehmen und in der Sache, welche jetzt alle deutschen Herzen bewegt, in der Sache Schleswig-Holsteins, einen erneuten Ausdruck ihrer Gesinnung kund zu geben. Nach einer längeren Rede des Dr. Ule, in welcher derselbe die bisherigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses und die Stellung der großen liberalen Majorität, namentlich auch zu der schleswig-holsteinischen Sache, erörterte, ergriff Professor Rommense, von lauten Aclamationen begrüßt, das Wort. Derselbe dankte zunächst für das ihm bewiesene Vertrauen, dem er um so mehr zu entsprechen für Pflicht gehalten, als namentlich auch die Beamten in der jetzigen Situation ihre Gesinnungen mit männlichem Freimuth zu documentiren hätten. Darauf legte er in einem längeren, geistreichen und lichtvollen Vortrage seine Auffassung über die bisherigen Ereignisse in der Session und die allgemeine Lage der preussischen und deutschen Verhältnisse dar. Das Einverständnis der Versammlung machte sich in lauten und häufigen Unterbrechungen geltend. Zum Schluß verlas der Redner den Aufpruch des deutschen Abgeordnetentages zu Frankfurt und forderte die Versammelten zu einer recht wirksamen Selbstbesteuerung für Schleswig-Holstein und namentlich zur Betheiligung an der schleswig-holsteinischen Anleihe auf.

Demnach ergriff Professor Hayn das Wort, um den beiden Abgeordneten für ihre Mittheilungen einen Dank auszusprechen, den die Versammlung durch Aufstehen bestätigte. Nach einer, mit großem Beifall begleiteten Begründung, schlug er folgende Resolution zur Annahme vor:

„Die am 30. December in der Weintraube versammelten Urwähler und Wahlmänner der Stadt Halle und des Saalkreises erklären: 1) daß sie die in der Adresse des Abgeordnetenhauses an Se. Majestät ausgedrückten Gesinnungen reichhaltiger Dsferwilligkeit für die Durchführung der allein richtigen, echt deutschen und echt preussischen Politik in Sachen Schleswig-Holsteins von Herzen theilt und billigt;

2) daß sie durchdrungen ist von der Ueberzeugung, es werde sich aus dem Eintreten Preußens für Recht, Ehre und Integrität Deutschlands eine hellende Kraft auch für das innere Leben unsres Staates entwickeln, und daß sie daher dem Kampfe ihrer Vertreter um unser eigenes Verfassungsrecht um so freudiger folgen wird, je mehr dieselben die Pflichten Preußens für Schleswig-Holstein unausgesetzt im Auge behalten.“

Nachdem Dr. Karl Müller schließlich das materielle Interesse Preußens an der Erhaltung Schleswig-Holsteins für Deutschland durch Veranschaulichung der geographischen und handelspolitischen Verhältnisse hervorgehoben, wurde, nach seiner Aufforderung, die Resolution von den Versammelten einstimmig angenommen.

Beiträge für Schleswig-Holstein wurden von den Anwesenden gespendet und die Versammlung, in welcher sich die patriotische Einmüthigkeit der großen liberalen Partei auf das Erfreulichste befand, hatte, um 6 Uhr Abends geschlossen. Möge diese Eintracht, wie sie hier so erbebend hervortrat, ferner auch in allen Tagen unsres politischen Lebens, zum Heile des Vaterlandes, fort und fort walten.





# Die Strohhut-Fabrik



von **Louis Sachs,**  
große Ulrichstraße 24,

empfiehlt sich zur Annahme aller Sorten Strohhüte zum Waschen, Färben, Bleichen und Modernisieren.

Englische und französische Original-Modelle stehen zur Ansicht.

Ein guter moderner Victoriawagen und ein neuer einspanniger Leiterwagen stehen zum Verkauf Frankenstraße Nr. 1.

## Die Strohhut-Fabrik

von **C. Hachtmann,** Brüderstraße 4,

nimmt fortwährend alle Arten Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisieren an und liefert solche nach den neuesten Façons binnen kürzester Zeit wie neu zurück.

Die neue

## Petermann'sche Spezialkarte von Jütland

(Preis 10 Sgr.)

ist erschienen und bei uns zu haben.

Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

## Frisches Hirsch- und Reh-Wild, Böhmisches Goldfasanen

empfang

**C. Müller.**

### Eine Sommerwohnung

ist zu vermieten. Dieselbe besteht in einem ganzen abgetheilten Hause innerhalb eines größeren Gartens. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückerath** in der Exped. d. Btg.

### Frische Kieler Sprotten und Holländische Bücklinge empfing August Adlung.

### Empfehlung v. Gemüsesameren.

Meine diesjährige Sendung von **Gemüsesameren**, wobei sich die seit vielen Jahren bekannten vorzüglichsten Sorten **Blumenkohl, Glasföhrlabi, Welschföhrl, frühe Karotten, Majoran** u. s. w. besonders auszeichnen, empfehle ich hiermit bestens. **C. H. Riesel** am Markt.

Dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich ein **Polir- und Putzpulver** aus Frankreich erhalten habe, welches noch nie dagewesene Eigenschaften besitzt. Es reinigt und polirt **alle Metalle**, vertreibt **Wint- und Delflecken in Holz**, reinigt **Delgemälde** und sonstige mit **Delanstrich** versehene Gegenstände gründlich, ohne der Farbe irgend wie zu schaden.

Dieses Naturprodukt ist ohne Säure, beim **Putzen und Reinigen** hat man bloß **Flußwasser** anzuwenden, à 2 1/2 1/4 bei **C. L. Helm**, große Steinstraße Nr. 65.

Die besten und frischesten bairischen **Malzbombons** von bekannter Güte gegen **Husten** nur bei **C. L. Helm**.

Bestes **Baumwachs** empfiehlt **C. L. Helm**, gr. Steinstraße.

Circa 45 Stück **Schaafe, Hammel** und **Mutterschaafe**, sind zu verkaufen in der **Biegelei** bei **Sennewitz, Haedicke**.

**Zum bevorstehenden Hof- und Viehmarkt hier suche ich noch eine Kapelle von 6 bis 7 Personen, aus Herren und Damen bestehend, in mein großes Fest.**  
**Halle, F. Leinert, Restaurateur.**

Eine neumilchende **Jug-Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Niemberg** Nr. 1.

**Klee- und Grassamen, Zucker- und Futterrübenkerne, Frühe Mai-, Zwerg- und Kaper-Grüns, Gurkenkerne, Möhrensamen, sowie alle andern Gemüse- und Blumen-Sameren** empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

In großer Auswahl zu billigen Preisen empfehle ich **Uhrketten, Medaillons, Uhrschlüssel, Rockhalter, Manschettknöpfe, Cravattenringe, Fingerringe, Shlipsnadeln, Brochen, Armbänder, Boutons, Gürtelschlösser** im **Duz.** u. einzeln **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

### Etablissement.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier selbst als **Sattler, Täschner** und **Kapezierer** etablirt habe, und bitte bei vorkommendem Bedarf um **geneigten Zuspruch**; auch werden alle **Polsterarbeiten** in und **außerm Hause** reell und **sauber** gefertigt. **C. Großmann**, Sattler- u. Täschnermeister, Halle a/S., Rannische Straße Nr. 23.

**Bauhölzer** von verschiedener Größe u. Stärke sind im **Giebichen** feiner **Steinbruch** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **W. Buschmann.**

### Lagerfässer.

10 Stück **20 Eimerfässer** und 10 Stück **15 Eimerfässer**, 2 Zoll im Kopfe und 1 1/2 Zoll im Bauche stark, **gespalten Holz**, und einige **Duzend kleine Lagerbierfässer**, 1/2 und 1/4 Tonnen mit **Eisenband**, empfiehlt **G. Barth**, Böttchermeister.

Ein noch gutes **Thorweg** verkauft **Herrn Hartmann**, „Goldene Rose.“

### Löbejun.

Alle Tage ist wieder **frischer weißer Kalk, Mehlkalk**, sowie auch **Kalkguano** bei mir zu haben. **W. Steinkopff.**

Heute und morgen werden **6 St. 4. u. 5. jährige Pferde** geschlachtet und **empfehle das Fleisch** als die **größte Delicatesse**. **Kotz- und Leberwurst** fein bei **Fr. Thurm.**

Dem **Bäckermeister Klee** zu seinem **34. Wiegenfeste** ein **3 Mal** donnerndes **Hoch**, daß die ganze **Bachstube** wackelt.

## Für Gehörkränke

und die dynamische Kurmethode gegen **Nervenleiden - Lähmungen** u. **bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.**  
**Dr. Tieftrank.**

Die **Herrn Fleischermeister Kefler** (an der **Moritzkirche** Nr. 2), **Dehmcke** (Klauscherstraße Nr. 19) und **Schäß** (Kaubgasse Nr. 3) haben bei mir **Unterweisung im Fleischnunterfuchen** erhalten und **vollkommene Sicherheit im Erkennen von Trichinen** erlangt. — Jeder der genannten **Fleischermeister** besitzt ein von mir **geprüftes** und zur **Unteruchung auf Trichinen** für **brauchbar** befindenes **Mikroskop**. **Solberg**, Dozent an der **Universität.**

Bezug nehmend auf obiges **Attest** geben wir einem **geehrten Publikum** die **Versicherung**, daß wir nur **genußhaft** unterfuchtes **Fleisch** verkaufen werden.

**Kefler, Dehmcke, Schäß, Fleischermeister.**

## Halle'scher Orchestermusikverein.

Sonntag den **12. März** Abends **7 1/2 Uhr**

### 21. Concert.

**Mendelssohn, Symphonie Adur.**  
**Ouvertüren: Beethoven, Leonore (Nr. 2), Chelard, Macbeth. — Weber, Freischütz.**

## Stadttheater in Halle.

Sonntag den **13. März** zum **ersten Male: Die Preußen in Schleswig**, Schlachtgemälde der **neuesten Zeit** in **5 Akten** und **9 Bildern** von **Thalburg** und **Wagner.**

1. Bild: Die **Rückkehr des Schleswigers**. 2. **Dänisch Gefinnte**. 3. **Lagerleben**. 4. **Auf der Schanze**. 5. **Der Spion**. 6. **Das Wort auf dem rechten Fleck**. 7. **Der erste Tod**. 8. **Der Ueberfall**. 9. **Der Sturm**. Im letzten Bilde: **Großes Bombardement** und **Sperrung der Süderchanze**. **Großer Sturmangriff der Preußen**. (Die vorkommenden **Decorationen** und **Feuerwerkskörper** sind von den **Gebäuden Stügel** und **Herrn Castellan Böge** angefertigt.)

Montag den **14. März** zum **Benefiz** für **Herrn Walzer: Die Zauberflöte**, große Oper in **4 Akten** von **Mozart**.  
„**Pamina**“ — **Frl. Galfster**, Schülerin aus **Leipzig**, als **erster theatralischer Versuch**.  
„**Tamino**“ — **Herr Gries** als **Bass**.

## Im Saale der Weintraube.

Sonntag den **13. März**:  
Das am **6. wegen ungünstigen Wetters** ausgefallene

## 22. Trio-Concert,

**Spohr: Violin-Concert** Nr. 8.  
**v. Beethoven: Sonate** Esdur.  
**Servais: Concertstück.**  
**David: Adagio** und **Rondo.**  
**Franz Schubert: Gr. Trio** Op. 100.  
Anfang Punkt **3 1/4 Uhr.**  
**E. Apel.**

## Landwirthschaftl. Verein

Mittwoch den **16. März** zu **Höglitz.**  
Der **Vorstand.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen **2 Uhr** starb unsere **Tochter Klara**, **7 Jahr** **10 Monate** alt.  
**Halle**, den **10. März** 1864.  
**W. F. Wollmer** und **Frau.**

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen **4 1/2 Uhr** folgte noch unserer **einzigste, liebe, gute Hedwig** ihrem am **Sonntag** vorangegangenen **Schwesterchen Olga** in dem **zarten Alter** von **1 Jahr** **8 Monaten** an **Krämpfen** in die **Ewigkeit** nach. **Möge der Allmächtige** jeden vor solchen **Prüfungen** bewahren. Um **alle Theilnahme** bitten  
**G. Krone** nebst **Frau.**  
**Halle**, den **11. März** 1864.



Erste Beilage zu No. 1 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 1. Januar 1864.

Ämlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 30. December.

Table with columns: Fonds-Course, Div., Brief, Geld. Includes categories like Freiwillige Anleihe, Staats-Anl. von 1850, and various bond types.

Table with columns: Div., Brief, Geld. Includes categories like Rheinische, do. vom Staat gar., and various regional bonds.

Table with columns: Brief, Geld. Includes categories like Zulaufische Fonds, Industrie-Actien, and various stock markets.

Table with columns: Div., Brief, Geld. Includes categories like Eisenbahn-Actien, Stamm-Act., and various railway stocks.

Table with columns: Div., Brief, Geld. Includes categories like Wechselcours vom 30. December, Amsterdam, London, and various exchange rates.

Table with columns: Brief, Geld. Includes categories like Gold- und Papiergeld, and various gold and paper currencies.

Table with columns: Brief, Geld. Includes categories like Marktberichte, Weizen, Roggen, and various commodity prices.

Table with columns: Brief, Geld. Includes categories like Marktberichte, Weizen, Roggen, and various commodity prices.





Stettin, d. 30. Decbr. Weizen 50 54, Dec. 54 1/2, Fein. 54 1/2 - 58, Roggen 33 - 33 1/2, bes. Decbr. 33 1/2, G., Früh. 35 1/2, bes. u. Br., Mai/Juni 30 1/2, Br., Mühl loco, Decbr. 1/2, Fer./Jon. u. Jan. Früh. 11 Br., Früh. 11, bes. u. G., Sept./Oct. 11 G., Strittus 13 1/2 - 1/2, Decbr. 13 1/2, bes., Früh. 14 1/2, Br., 1/2 G., Mai/Juni 14 1/2, Br.

Samburg, d. 30. Decbr. Weizen und Roggen fein und geschäftlos. Del stille, loco u. pr. Decbr. 23 1/2, Mai 24 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle  
am 30. December Abends am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll,  
am 31. December Morgens am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels  
am Unterpegel:  
am 29. December Abends 4 Fuß 4 Zoll,  
am 30. December Morgens 4 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
am 30. Decbr. Vormitt. am alten Pegel 19 Zoll unter 0,  
am neuen Pegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden  
den 30. December Mittags: 1 Elle 21 Zoll unter 0.

## Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf. Königliche Kreisgerichts-Kommission I. Bezirks Lüben.

Das dem Mühlenbesitzer **Wilhelm Berger** zu Lüben gehörige, in der Stadt Lüben gelegene und unter No. 219/220. Vol. V. pag. 337. des Haus-Hypothekenbuchs von Lüben eingetragen Mühlengrundstück, bestehend aus:  
A. Einer vor dem Knoblauchsthor gelegenen Mühle, die Diermühle genannt, nebst dazu geschlagenem Gartenstück und altem Straßensstück;  
B. Einer zu diesem Mühlengehöfte geschlagenen wüsten Baustelle, worauf jetzt ein Wohngebäude errichtet ist;  
C. Einem Kommunalstück am Teichgraben, welcher zum Mühlgraben geschlagen ist;  
D. Einem Kommunalstück hinter der Mühle nach Morgen zu gelegen und zum Mühlengehöfte geschlagen, worauf ein Branntweinbrennhaus erbaut sein soll;  
E. Einem Stück Wiese, sogenanntes Rosensthal, von Einhundert Quadratruthen an dem Garten der Mühle liegend;  
F. Einem Garten von circa 40 Quadratruthen Merseburger Stoffsmaßgröße, dem Mühlengrundstück A. als Pertinenz zugescrieben,  
abgetheilt auf 9145 Rp 10 Sgr 5 R., zufolge der nebst Hypothekeneintrag in unserer Registratur einzuführenden Taxe, soll

am **11. Mai 1864**  
von **Vormittags 10 Uhr ab**  
an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, subhastet werden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht errichteten Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Am 13. dieses Monats ist hier die und verehelichte **Johanne Wilhelmine Louise Griesch**, Tochter der längst verstorbenen Schulmachersmeister **Johann Christoph Griesch** und dessen Ehefrau, **Ilse Charlotte Valentinne geb. Brodtkorb**, gestorben, ohne legitimwillig über ihr Vermögen verfügt zu haben. Auf den Antrag des Nachlass-Curators, Dbergerichtspräsident **U. Kaulitz**, ist Termin zur Anmeldung von Erbanprüchlingen auf **den 8. März 1864**  
Morgens 10 Uhr

vor hiesigem Herzoglichen Stadtgerichte angesetzt, zu welchem die Erbberechtigten unter dem Rechtsnachweise vorgeladen werden, daß der Nachlass, wenn sich kein Erbe findet, für erbbloßes Gut erklärt, bei erfolgbarer Anmeldung aber den sich Legitimirenden ausgenommen wird, daß der nach dem Ausschlusse sich Melbende und Legitimirende alle bis dahin über den Nachlass getroffenen Verfügungen anzuerkennen schuldig, auch weder Rechnungsablage noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern, sondern seine Ansprüche auf das zu beschränken habe, was von der Erbschaft noch vorhanden.  
Braunschweig, den 23. Decbr. 1863.  
Herzogliches Stadtgericht.  
L. Rabert.

## Kammerguts-Verpachtung.

Das an der Thüringer Eisenbahn gelegene Kammergut **Gerstungen** mit dem Vorwerke **Hausbreitenbach** soll wegen Ablebens des Pächters von **Johann 1864** an auf fernere zwölf Jahre verpachtet werden. Zu diesem Ende ist Termin für  
**Mittwoch den zwanzigsten Januar 1864**

**Vormittags 9 Uhr**  
anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige auf unserer Kanzlei einfinden und nach erfolgter Legitimation - zu welcher auch ein Vermögensnachweis von mindestens 18 Tausend Thalern gehört - das Weitere gewärtigen mögen.  
Aufser den Gebäuden gehören zur Pachtung **976 Gerstunger Acker**, welche etwa **1046 Weimarischen Ackern** oder **1167 Preussischen Morgen** gleich sind, nämlich **639 Acker Arealand**, **332 Acker Wiesen** und **5 Acker Gärten**. Weiter werden mit verpachtet die den genannten Gütern zustehenden **Ernterechte** und ein **Inventarbelauf im Werthe von 1431 Rp.** Die Pachtbedingungen können drei Wochen vor dem Verpachtungstermine auf unserer Kanzlei eingesehen werden.

Weimar, den **26. Novbr. 1863.**  
**Großherzogl. Staats-Ministerium,**  
Departement der Finanzen.  
Für den Departement-Chef:  
**K. Bergfeld.**

**Zu verkaufen ein Wohnhaus in Gotha,**  
**1848/49 massiv** von Bruchsteinen erbaut und mit Schiefer gedeckt, mit **14 heizbaren Zimmern**, **2 Salons**, **Kammern**, **Speisekammer**, **Küchenscheube**, **Balkon**, **Badezimmer**, **Rüche** und **Speisekammer**, **Pferdestall**, **Wagenremise**, **Wasschaus**, **2 Gewächshäusern** (von denen eines als Gartenpavillon zu benutzen), **Holzstall u.**, nebst einem **Garten** von **1 A. 18 R.**, in englischen Style angelegt, worin ein guter **Brunnen** und **laufendes Wasser**, in der Nähe des **Bahnhofes** und mit **schönster Aussicht** auf den **Thüringer Wald**.

**Forderung 20,000 Eblr.**  
Der Kaufpreis kann übrigens falls zur Hälfte darauf stehen bleiben.  
Näheres durch den Rechtsanwalt und Notar **Knauser** zu **Gotha**.

## Schanz- und Bachhaus-Verpachtung.

Das hiesige Gemeinde-Schanz- und Bachhaus nebst einem Morgen gutem Lande, welches den **10. April 1864** pachtlos wird, soll **den 9. Januar k. J. Mittags 12 Uhr** in der Wohnung des Unterzeichneten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf **3** oder auf Verlangen auf **6 Jahre** anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtwillhaber eingeladen werden.  
Stäblich, den **23. December 1863.**  
Peiffer, Ortsrichter.

## Für Geschäftsleute.

Große Märkerstraße 23 sind die vom Herrn Apotheker **Schwarzpfeiffer** bisher zur Mineralwasser-Fabrikation benutzten Localitäten, 3 gewölbte Niederlagen und ein Keller, zu allerhand gewerblichen Zwecken passend, da auch Fluß- und gutes Brunnenwasser reichlich vorhanden, auf Verlangen mit Wohnung und anderen Räumlichkeiten zu vermieten und den **1. Juli 1864** zu übergeben. Näheres daselbst im Hofe links eine Treppe.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unterthätiger Hofmeister von gefahren Jahren findet Stellung **Dompredigerstraße Nr. 918** in **Naumburg a/S.**

2 neue, leichte, elegante und dauerhafte offene Wagen stehen billig zu verkaufen bei **U. Braune**, Wagenladierer, **Brüderstraße Nr. 12.**

**Blasfabrik bei F. Lange's Söhne.**

## Preuss. Lotterie-Loose

verfendet **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin.

**Schauer-Schweische'sche Buchdruckerei** in Halle.

## Für Gehörkranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden - Lähmungen u. bin ich täglich von **11 bis 12 Uhr** zu sprechen.  
**Dr. Tieftrunk.**

Von der von mir aufs Sorgfältigste nach ärztlicher Vorchrift gefertigten  
**verbesserten Nicinusöl-Pommade,**  
über deren zweckentsprechende Wirkungen mir die schätzbaren Zeugnisse vorliegen, habe ich **Hrn. Gelmbold & Co.** in Halle a/S., **Leipzigerstraße Nr. 109**, Commissionslager gegeben und sind dieselben in den Stand gesetzt, zum Fabrikpreise à Topf 5 Sgr zu verkaufen.  
Pirna, am **14. Mai 1863.**

**G. Flach's.**  
**Eisernen lithogr. Pressen** à 35 u. 40 Rp.  
Dieselben in **kleinerem Format** à 18 Rp.  
**Satinirpressen** für Photographien und Lithographen à 38 Rp.  
Vorzügl. **Priescopirpressen** à 6 Rp.  
**Autographische Pressen**

für Kaufleute und Aemter, zum Zweckmäßigen von Circularen, Preislisten u., sowie aller sonstigen Drucksachen, à 18 Rp.  
(Prospecte nebst Zeichnung besagen das Nähere Briefe und Gelder werden franco erbeten.)  
**Jos. La Muelle** in **Alagien.**

Feinsten **Jam.-Rum, Arac, Cognac**, sowie **Punsch-Extract** empfiehlt zum billigsten Preise  
**Ferd. Wiedero** in **Halle, Markt u. Bäckergasse 1.**

**Necht chinesische Thee's** in allen Sorten aus der königl. Hof-Thee Handlung in Hannover empfiehlt billigst  
**Ferd. Wiedero.**

## Neujahrsgratulationskarten

jeden Genres, im Dtd. u. Einzelnen billigst bei  
**L. Rosenbergs**, Schmeierstr. 13, neben **Hrn. Bäcker.**

## Photographie.

Praktischer Unterricht in der Photographie wird erteilt, und sind gleichzeitig unter sehr günstigen Bedingungen complete Einrichtungen zu haben. Offerten franco M. A. 105. poste restante Dessau.

## Aetz-Natron zum Seifensochen

bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

## Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post.

**Dietrich**, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

Ein Bursche kann bei mir sofort oder Diern in die Lehre treten.  
**J. Mandhahn**, Stellmachermeister in **Neubeesen.**

Ein neuer fein ausgeföchtener Korbschlitten mit Beschlage, zweifelhäftig, steht zum Verkauf bei **J. Mandhahn** in **Neubeesen.**

Ich warne hiermit **Jedermann**, meiner Frau geb. **Schumann** aus **Wigersdorf**, nichts auf meinem Namen zu borgen, da ich selbiger die Mittel zum Unterhalt vollständig gewährt habe, was auch der Schwager von dieser Person, Pastor **Sellmann** aus **Halle**, beglaubigen wird.  
Halle, am **1. Januar 1864.**  
**Hildebrand**, Maurermeister.

**Entlaufen:** Ein gelber Windhund, auf den Namen „**Pampa**“ hörend. Dem Wiederbringer eine Belohnung.  
**B. Kunze**, Cichorienfabrik.

Aufge-  
Ange-  
B

geor-  
nigs-  
schuff-  
sen.  
Mitte-  
Aus-  
Zust-  
treten-  
wärtig-  
mogen-  
sicht a-  
und i-  
dentif-  
sichtig-  
ben.  
Mitte-  
Das i-  
Für-  
Preus-  
rückte-  
Bund-  
dem i-  
delt e-  
leicht-  
Land-  
es nie-  
Regie-  
Des i-  
Berwe-  
tes u-  
Kunf-  
voller-  
hinbil-  
Zhat-  
Erful-  
der L-  
Anlei-

D  
daß di-  
Dräus-  
W

D  
des i-  
berste-  
un-  
Kiel is-  
bel der-  
W

ter-  
sämmtli-  
den Mi-  
erhält C-

D  
gegenw-  
nach de-  
deutsch-  
schon je-  
ders is-  
nung bi-  
wiederke-  
bloß die-  
Wüns-  
einem u-  
strengere-  
einer für-  
getroffen-  
mittelba-  
staaten

sem Gr-  
und vor-  
sich ein-  
eingebra-  
gen E-  
gelassen-  
Kategorien-  
Conferer-  
ausgeme-  
sung in-  
Annahme-  
Grund

W

W

W

D

W

W

W

W

W





Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 31. December 2 Uhr 30 Min. Nachm. Angekommen in Halle den 31. December 3 Uhr 58 Min. Nachm.

Berlin, Donnerstag den 31. Decbr. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Antwort des Königs auf die Adresse verlesen und dem Anleihe-Ausschusse überwiesen; hierauf aber die Sitzung geschlossen. Der Haupt-Inhalt der Antwort ist folgender: Mit der verfassungsmäßig der Krone zustehenden Entscheidung über die Beziehungen der Monarchie zum Auslande ist die Pflicht verbunden, die Ehre und die Interessen Preussens dem Auslande gegenüber zu vertreten. Die Richtung, worin die Regierung die auswärtige Politik geführt, ist das Ergebnis reichlich erwogener Entschliessungen des Königs, gefaßt mit Rücksicht auf die Verträge, die europäische Gesamtlage und Preussens Stellung darin, mit dem festen Willen, deutsches Recht zu wahren und für Preussens beabsichtigte Ziele nöthigenfalls mit den Waffen einzusetzen. Die Entscheidung über Ziel, Form und Wahl der Mittel stehe verfassungsmäßig nur dem Könige zu. Das Haus kann nicht erwarten, daß der König willkürlich ohne Beachtung internationaler Beziehungen Preussens von den 1852 geschlossenen Verträgen zurücktrete. Die Successionsfrage werde durch den Bund unter des Königs Mitwirkung geprüft werden; dem Resultate sei nicht vorzugreifen. Für jetzt handelt es sich um Execution. Die Gefahren, die daraus leicht und schnell sich entwickeln können, dürfen das Land nicht unvorbereitet treffen. Der König würde es nicht verstehen, wenn dasselbe Haus, welches die Regierung zur Action drängt, die Mittel dazu versage. Des Königs Wort bürgt für die zweckentsprechende Verwendung. Hinweisend auf den Ernst des Momentes und die Wichtigkeit der Entscheidung für die Zukunft des Vaterlandes fordert der König zu vertrauensvoller Berathung der Vorlage vom 8. December, und, hinblickend auf die unaufhaltbare Entwicklung der Thatfachen, zu beschleunigter Bewilligung der für die Erfüllung der Bundespflichten und die Sicherstellung der Landesverteidigung unabweislich notwendigen Anleihe auf.

Das Hofmarschallamt benachrichtigt das Haus, daß der König durch Unwohlsein verhindert sei, den Präsidenten zu empfangen.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 30. December Abends. Nach Berichten aus Kiel ist Herzog Friedrich VIII. heute Nachmittag unter großem Jubel der Bevölkerung daselbst eingetroffen.

Warschau, d. 30. Decbr. Eine Verordnung des Statthalters bestimmt, daß bis zur völligen Wiederherstellung der Ruhe sämtliche Polizeibehörden, auch der Derpolsizmeister von Warschau den Militärbehörden untergeordnet bleiben. Der Generalpolizeimeister erhält Sitz im Administrationsrathe.

Deutschland.

Berlin, d. 30. December.

Die officiële „Nordb. Allg. Ztg.“ resumirt ihre Auffassung der gegenwärtigen Lage in folgender Weise: Im Eingange behauptet sie, nach den Vorgängen in der vorgestrigen Bundestagsitzung sei die deutsch-nationale Erlebigung der Territorial- und Verfassungsfrage schon jetzt als gesichert zu betrachten. Hierauf heißt es wörtlich: „Anderes ist es allerdings mit der Frage der Thronfolge. Für die Erlebigung dieser letzteren, wenn sie eine den schon seit Jahrhunderten stets wiederkehrenden Streit gründlich beseitigende sein soll, kommen nicht bloß die vom Gefühle und der scheinbar klaren Sachlage eingegebenen Wünsche der Kleinstaaten in Betracht. Die Großmächte stehen in einem unmittelbaren europäischen Connere, innerhalb dessen eine nicht strengrechtliche Entscheidung von internationalem Interesse nur unter einer schweren, neue Verwicklungen in sich tragenden Verantwortung getroffen werden kann. Diese Verantwortung kann allerdings die nur mittelbar in jenem europäischen Connere stehenden deutschen Mittelstaaten weniger berühren als die deutschen Großmächte, welche aus diesem Grunde zur Entscheidung der Successionsfrage in einer gründlichen, und von ganz Europa unter bestimmten Bedingungen garantierten Weise sich einer Conferenz ad hoc, wie sie die vorgestern am Bunde eingebrachte Note des Lord Russell vorgeschlägt, nicht wohl entschlagen können. Daß auch ein Vertreter des Bundes zu derselben zugelassen würde, ist in dieser Note bereits angedeutet.“ Nach diesem kategorischen Ausdruck scheint es unzweifelhaft, daß eine europäische Conferenz über die schleswig-holsteinische Thronfolge bereits eine ausgemachte Sache ist. Da die preussische Regierung ihre Entschliessung nicht von gestern auf heute gefaßt haben wird, so bleibt nur die Annahme übrig, daß der neueste Schritt der englischen Regierung auf Grund einer vorgängigen Verständigung mit den deutschen Großmäch-

ten erfolgt ist. Der erwähnte Artikel schließt mit folgenden drohenden Worten: „Bei dieser Sachlage wird voreist der Herzog von Augustenburg ein persönliches Auftreten in den Herzogthümern noch für vorsehrüt zu betrachten haben, trotz der aus Eimsbörn an ihn ergangenen Einladung. Jedes einseitige Vorgehen gegenüber den Großmächten würde doch einer dauernden Bedeutung entbehren. Der Wille der Schleswig-Holsteiner ist ganz respektabel. Allein, wenn sie des Schutzes der Großmächte bedürfen, so müssen sie auch die Rücksichten, welche für diese maßgebend sind, nicht unberücksichtigt lassen.“

Die feudale „Berliner Revue“ spricht wiederum für die „Zugehörigkeit des Herzogthums Lauenburg zur Krone Dänemark“ und citirt zum Beweise aus den Staatsverträgen, daß das Land „mit der vollen Souveränität“ abgewiesen sei, vergißt aber zu bemerken, daß diese Session unbeschadet der Rechte des Landes vollzogen ist. Die „Berl. Rev.“ feiert in der Rundschau Hr. v. Bismarck: „Daß es in dem nun abgelaufenen Jahre noch keinen europäischen Krieg gegeben hat, verdankt Europa allein der Weisheit und Befonnenheit des Königs von Preußen und des ersten Staatsmannes Sr. Maj.“ — und sagt über den Herzog von Schleswig-Holstein: „Ein Rittergutsbesitzer aus der Lausitz gab sich dazu her, als angebllicher Herzog des meerrumschlungenen Landes die Revolution zu führen. Um recht deutlich zu zeigen, was Geistes Kind er sei, begab sich der gute Mann nach Göttingen. „Da seid Ihr eben am rechten Ort.“ Vollends ernannte er den babilonischen Gesandten zu seinem „Bundestagsgesandten.“ Die Regierungen der deutschen Mittel- und Kleinstaaten aber, theils vom „Großmachtstügel“ gerieben, theils aus Angst vor der Revolution, glaubten den „Herzog“ anerkennen zu müssen. Kam es darüber zum Kriege, so mußte jedoch das verhasste Preußen das Meiste thun, also nur trisch darauf geschrieben, voran wie gewöhnlich Bayern und Baden, welches 1849 ganz vergessen hat. Die beiden wirklichen Großmächte aber zeigten sich zum Glück für Deutschland einig und setzten es durch, daß nur eine Bundesexekution, keine Occupation in Holstein beschloffen wurde, welche jetzt im Gange ist. Eine gute Diplomatie wird die Sache zu gutem Ende führen.“ Zum Schluß fordert sie Hr. v. Bismarck zur Action auf: „Wenn wir, wie zu Anfang, es nur rühmen können, was vortrefflich unser Hr. Ministerpräsident verstanden hat, das preussische Staatsschiff durch die von außen her drohenden Stürme ebenso fest zu leiten, wie König Carl in Ulunds bekantem Gedicht, und so aufrichtig wir anerkennen, daß die Staatsregierung dem Töben der Demokratie widerstanden hat, so dringend müssen wir die Bitte hier ausprechen, daß man nun endlich zur Action übergehen möge. Der passive Widerstand reicht nicht aus. Die Fortschrittspartei ist ja, wie Niemand verkennen kann, im vollständigen Verfall. Möge es Herrn v. Bismarck gelingen, sie vollends den Altliberalen nachzuliefern. An der Festigkeit der Krone dürfen wir nicht mehr zweifeln, und so büßte denn, so Gott Gnade giebt, das nächste Jahr das noch nicht gesehene Schauspiel des überwundenen falschen Constitutionalismus und den unbeskrifteten Sieg des preussischen Königthums erleben. Gott segne Preußen zum frühlichen neuen Jahre!“

Die „Kreuzzeitg.“ berichtet: „Das Staatsministerium ist, abgesehen von dem Drange der wichtigen Tagesfragen, gegenwärtig mit der bekanntlich eben so umfangreichen, wie bei der großen Masse der aus allen Ressorts eingehenden Vorschläge überaus peinlichen Berathung der Dvdenverteidigungen für das nächste Krönungs- und Dvdenfest beschäftigt.“ — Manche Behörden scheinen in Vorschlägen so viel zu lassen, daß diese doch überaus lästig werden.

Hr. Bantrup hat in einer kürzlich im Preussischen Volksvereine gehaltenen Rede u. A. auch ungefähre Folgendes geäußert: „Dbrigkeit in Preußen sei nur der König. Der Landtag der Monarchie sei nicht Dbrigkeit, weder das Herrenhaus, noch das Abgeordnetenhaus. Wäre das letztere der Fall, so hätten wir die Volkssouveränität im Lande; der König sei dann nicht mehr der Beamte von Gottes Gnaden, sondern der Beamte des Volks — und das sollte er nimmermehr werden.“ Der Präsident v. Gerlach, durch seine Rundschauen in der „Kreuzzeitung“ seit länger und in weiteren Kreisen berühhmt, als Hr. Bantrup durch seine Reden im Danziger Schützenhause, hat aber, wie Nr. 159 der „Kreuzzeitung“ berichtet, in einer Versammlung in Snabud wörtlich Folgendes gesagt: „Welchen Sinn hat denn das Gebet für die Landesvertretung? Für die legitime Dbrigkeit zu beten, trägt Niemand Bedenken. Der Landtag gehört aber unter Römer 13 und ist eine legitime Dbrigkeit.“ Die „Kreuzzeitung“ hat diese Rede als Leitartikel abgedruckt. Also auch Hr. v. Gerlach und die „Kreuzzeitung“ wären nach Hr. Bantrup auf dem Wege nach der vielversprochenen „Volkssouveränität“.

Aus Neustettin vom 24. Decbr. wird der „Berl. Allg. Ztg.“ geschrieben: Vor einigen Wochen machte ich Ihnen Mittheilungen über die gegen den hiesigen Gymnasialdirector Lehmann eingeleitete Disziplinäruntersuchung. Seit dieser Zeit ist, soviel mir bekannt, in der erwähnten Angelegenheit nichts Weiteres geschehen; zu weiteren Charakteristik der hiesigen Zustände möge indessen der nachfolgende Vorfall dienen. Am 5. Juni d. J. brachte die „Kreuzzeitg.“ einen von hier datirten Artikel, worin den Lehrern des hiesigen Gymnasiums unwahre Thatfachen nachgesagt wurden, die sie in der öffentlichen Meinung dem Hass und der Verachtung aussetzen mußten, z. B., sie hätten das Abendmahl zu einer Demonstration gegen den hiesigen Superintendenten benutzt, sie hätten Schüler des Gymnasiums in diese Demonstration hineingezogen, sie hätten, der Director an der Spitze, alles Mögliche gethan, um am Geburtstage des Königs eine allgemeine Festfeier



zu verhindern u. dgl. m. Das Lehrerkollegium übergab diese Sache dem hiesigen Staatsanwalt, und dieser beantragte gegen den Verfasser des Artikels die gerichtliche Verfolgung. Wie man hört, wurde ein auf Veranlassung des Oberpräsidenten Senft v. Pilsach am Gymnasium einstweilen beschäftigter Candidat der Theologie Namens Paul als Zeuge vernommen. Er verweigerte jede Aussage, beschwerte sich beim Appellationsgerichte in Cöslin und dann beim Obertribunal ohne Erfolg. Hierauf wurde ein neuer Termin angesetzt, er wegen verweigerter Aussage zu 5 Zhr. Selbsthaft verurtheilt und dann von Neuem vorgeladen unter Androhung von 50 Zhrn. Inzwischen reiste P. nach Berlin und nun erfolgte durch den Ober-Staatsanwalt in Cöslin zunächst die vorläufige Sessirung der Sache und dann wurde der hiesige Staatsanwalt angewiesen, sie ganz fallen zu lassen, da im öffentlichen Interesse keine Veranlassung zu ihrer weiteren Verfolgung vorhanden sei. Das Lehrerkollegium hat hierüber Beschlüsse gefaßt.

Die Nachrichten aus Frankfurt haben in allen politischen Kreisen große Senation erregt. Der neue österreichisch-preussische Antrag hat zwar einen sehr martialischen Anstrich, will aber im Grunde nichts Anderes, als der Bund solle die Preßion, welche die fremden Großmächte jetzt auf die dänische Regierung ausüben, auch seinerseits verstärken. Bei der Haltung des preussischen und österreichischen Cabinets, bei den Engagements, welche sie durch ihre noch in den im Anfange dieses Monats an die fremden Großmächte erlassenen Circularnoten in Betreff ihres Festhaltens am Londoner Protokolle, in so fern Dänemark die Verpflichtung von 1851 und 52 erfüllen, eingegangen sind, wäre gerade eine solche Concession Dänemarks eine Gefahr für Deutschland. Hierzu kommt, daß der Bund mit einem solchen Beschlusse die Erfolgsfrage, trotz alles Vorbehaltes, auf eine unheilbare Weise präjudiciren würde. Der Executions-Beschluß führte wenigstens nicht zu Verhandlungen mit Dänemark; dies würde aber das von Oesterreich und Preußen verlangte thun, sobald die dänische Regierung nachgibt. Aber mit Christian IX. zuerst über die Verfassung Schlesiens verhandeln und später Friedrich VIII. als berechtigten Herzog desselben anerkennen, das wäre doch ein Widerspruch, über den kein Vorbehalt hinweghülfe. Es ist deshalb zu erwarten, daß der Bundestag den Antrag zurückweisen werde, trotz der mit ihm zusammenfallenden englischen Note, die sich herausnimmt, dem Bunde die Beobachtung eines Tractates zu empfehlen, an dem er keinen Theil hat, und ihm mit dürren Worten anzuzeigen, daß vier fremde Mächte über das Schicksal deutscher Länder verfügt haben.

Aus Danzig, d. 29. Decbr., wird berichtet: Von dem unter Commando des Capitän z. S. Kuhn gestellten Geschwader liegt die Corvette „Arcona“ auf der Rbede und hat in den Festtagen mit dem Aviso „Coreley“ Kreuzfahrten außerhalb der Rbede gemacht, während sich die beiden Segelschiffe „Niobe“ und „Kover“ zwischen den Moelen befinden. Sobald die Vorraths-Materialien an Bord untergebracht worden, geht das ganze Geschwader nach Swinemünde und kommt aldaheim unter das Ober-Commando des Capitän z. S. Zachmann. Die Dampf- und Ruder-Flotille ist bereits in Stralsund seklar gemacht worden und wird zu Divisionen formirt, sowie durch Benennung vom See-Bataillon verstärkt werden. Von Neufahrwasser aus werden längs der Küste nach Ahrensborn zu Strandbatterien errichtet.

Görlitz, d. 28. December. Bekanntlich ist der Wahl von vier Stadträthen die Bestätigung seitens der k. Regierung verlagert worden. Die eingeleiteten Recurre haben fast alle Instanzen durchlaufen, ohne daß ein günstigeres Resultat herbeigeführt worden ist. Neudrings hatte nun die Stadtverordneten-Versammlung ein Schreiben an die k. Regierung gesendet, in welchem letztere gebeten wird, der Stadtverordneten-Versammlung die Eigenschaften anzugeben, welche eine Persönlichkeit haben muß, um als Stadtrath bestatigt werden zu können. Das Schreiben sollte ein Zeichen der Versöhnlichkeit sein, welche das Collegium der Aufsichtsbehörde entgegen bringt. Wie der „Görl. Anzeiger“ berichtet, ist nun die Antwort hierauf eingegangen. Das Schreiben der Regierung ist in sehr höflichen Formen gehalten, verweigert aber mit Hinweis darauf, daß der Stadtverordneten-Versammlung die völlig freie Wahl gewahrt werden müsse, irgend eine nähere Bezeichnung derjenigen Personen, welche auf eine Bestätigung der auf sie fallenden Wahl zum Stadtrath rechnen dürfen.

#### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der „Auschuß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen“ veröffentlicht folgende Erklärung:

Die achtstimmige Commission des Ausschusses, welcher durch die Versammlung vom 21. Decbr. gebildet worden ist, hat sich am folgenden Tage konstituirte und ihre Thätigkeit begonnen. Aufschriften und Geldsendungen werden an den Vorsitzenden der Commission, Dr. S. Müller, Notar in Frankfurt a/M., adressirt. In Ausführung des ihr erteilten Auftrages hat die Commission sich mit der herzoglich schleswig-holsteinischen Regierung angefangen in Verbindung gesetzt. Sie kann die in dem Auftrage vom 22. Decbr. an alle deutschen und außerdeutschen Hülfsaussschüsse gerichtete Auforderung jetzt im Ueberverständnisse mit der herzoglichen Regierung erneuern. Die genannte Regierung wünscht, daß durch Vermittlung der örtlichen oder provinzialen Hülfsaussschüsse: 1) alle gesammelten Gelder hierher zu geeigneter Verwendung eingezahlt, und 2) die Anordnungen der Freiwilligen, die sich unter Beobachtung der Landesgesetzte zum Dienst im schleswig-holsteinischen Heere bereit erklären, zu unserer Kenntniß gebracht werden. Derselben Hülfsaussschüsse, welchen das Schreiben der Commission vom 23. d. M. in Betreff der angebotenen zwei Punkte nicht zugekommen ist, erluden wir durch Anabe ihrer Adresse die Einleitung eines unmittelbaren Verkehrs möglich zu machen. Wir empfehlen zugleich den Hülfsaussschüssen, sich für die Unterbringung der von der herzoglichen Regierung angebotenen Anleihe, nach dementsprechend größeren Kapitalien, fortwährend thätig zu bemühen. In Beantwortung man mehrerer Anfragen forsch die Commission ihre Bereitwilligkeit aus, auch solche Beiträge, die ausschließlich der Communität ihre Verantwortlichkeit aus, auch solche Beiträge, die ausschließlich der Unterbringung von vertriebenen und nothleidenden Schleswig-Holsteinern gewidmet sind, in Empfang zu nehmen und nach dem Wunsche der Ober zu verwenden. Möge man aber nirgends über dem gerechten Maßgrade für die Ober einer schätzlichen Willkür eine höhere Aufgabe verpassen, die uns die Gegenwart stellt. Setzt all es, die Quelle des Uebels, aus welcher so viel Unheil geflossen ist, für immer zu schließen; es all die Herzogthümer um jeden Preis vom Joch der Fremdherrschaft zu befreien. Die Commission ergreift diese Gelegenheit, feindseligen

Verdächtigungen gegenüber folgende Erklärung zu geben: Wir wollen kein Aufgebot regelloser Freischaaren; wir wollen aber, daß die Wehrkraft der Herzogthümer in den Lande gefest werde, unter der Führung ihres rechtmäßigen Fürsten einem erbitterten Stande mit Siegesgewißheit entgegenzutreten. Wir werden mit dem Herzoge Friedrich geben — unbedingt und rückhaltlos — so lange der Herzog mit seinem Lande geht. Und da wir zu dem zuverlässigen Glauben berechtigt sind, daß diese Voraussetzungen allzeit zutreffen, daß Herzog Friedrich für die Sache des Volkes, zu dessen Führer er berufen ist, kraftvoll und frei bis zum Letzten einstehen wird, so fürchten wir keinen Zwiespalt zwischen ihm und den Bestrebungen der Nation, der uns verpflichten könnte, unsere Wege von den seinigen zu trennen. Er wird sein Volk und Deutschland nicht verlassen. Wir sind eben so sicher, im Sinne des Ausschusses, der uns zu seinen Stellvertretern eingesetzt hat, und im Sinne der Versammlung vom 21. Decbr. zu sprechen, wenn wir erklären, daß die Mittel, über welche der Ausschuss verfügt, ganz allein und ausschließlich für die Sache der Herzogthümer verwendet werden. Wir kennen im jetzigen Augenblicke keine andere politische Pflicht, als die Förderung dieser Sache mit unserer ganzen Kraft, und wir haben für die Dauer des übernommenen Auftrages jeder Theilnahme an solchen Parteibestrebungen, welche die Einmüthigkeit des Virens für diesen höchsten Zweck irgendwie gefährden könnten, vollständig entfast. Frankfurt, d. 28. Decbr. 1863. Der Vorsitzende für die geschaftsleitende Commission: Dr. S. Müller. Der Geschäftsführer: K. Brater.

Die „Wiener Abendpost“ nennt das Gerücht, der Commandant der österreichischen Executions-truppen in Hamburg habe von dem Bundescommissar, „dessen unmittelbaren Befehlen er befanntlich gar nicht untersteht“, eine „scharfe Rüge“ erhalten, ein albernes.

Die Namen der lauenburgischen Ständemitglieder, welche für die dänische Dynastie votirt haben, sind: der Feldmarschall v. Bülow auf Gudow, der Graf v. Bernstorff-Ohlydenstein auf Wotzen, die Gutsbesitzer v. Schrader auf Rönnebohen, Stoltefoht auf Castorf, und v. Hollen auf Lützenbeck (auch auf Schönweide in Holstein), Hofbesitzer v. Sundlach in Grönaun, Stadthauptmann Dahm in Wölln, Kaufmann Aug. Dahm daselbst, und Bürgermeister Baschow in Lauenburg.

#### Frankreich.

Paris, d. 29. Decbr. England hat durch Lord Cowley verbegliche Anstrengungen gemacht, um Frankreich zur Theilnahme an einem Congreß für die Ordnung des dänisch-deutschen Streites zu gewinnen; der Kaiser hat jeden Versuch zurückgewiesen, der nach einem „Separatcongref“ aussehen könnte, und so sieht sich denn England, nachdem es die öffentliche Meinung Deutschlands sowohl wie Dänemarks tödtlich verletzt hat, in jener Isolirung, wo seine Stimme machtlos verhallen muß. Auch die Mission des Generals Fleury nach Kopenhagen, deren eigentlicher Schwerpunkt der Aufenthalt des Generals in Berlin war, hat man Grund, von diesem Standpunkt aus zu betrachten, und die Eröffnungen, die der General in dieser Hinsicht dem berliner Cabinet gemacht hat, dürften von ganz besonderer Wichtigkeit gewesen sein. — Hier, und zwar selbst in den offiziellen Kreisen, fängt man an, zu glauben, daß die Herzogthümer für Dänemark verloren sind. Die Haltung Deutschlands bei dieser Gelegenheit imponirt um so mehr, als die Bevölkerungen eine so große Initiative an den Tag legen.

#### Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Decbr. Die dänische Ministerkrisis wird heute unter allen Blättern nur vom toryistischen „Heral“ besprochen. Er macht natürlich Niemand anders für den Rücktritt des Ministeriums Hall verantwortlich, als — Lord Russell. So schreibt er: „König Christian IX. würde sich in einer viel vortheilhafteren Lage befinden, wenn er nicht auf englische Hilfe gebaut und den Rathschlägen des englischen Ministers kein Gehör gegeben hätte. Die Folgen seiner Uhlung vor den Beisungen Carl Russell's sind eben so viele durch nichts gemilderte Unglücksfälle. Christian IX. wird über Unterthanen herrschen, die keine Lust haben werden, das geringste Opfer für ihn zu bringen, und große Lust, irgend einen nationaler gesinneten Fürsten auf den Thron zu setzen.“ (Der „Heral“ geht in seinem Groll gegen Lord Russell so weit, daß er es sogar vergißt, den Deutschen die üblichen Grobheiten zu sagen.)

#### Italien.

Die „Stampa“ dementirt die Gerüchte von außerordentlichen Rüstungen der italienischen Regierung. Seit vier Jahren schon sei Italien damit beschäftigt, seine Arme zu formiren. Ohne Zweifel sei der Besitz Venedigs in den Händen Oesterreichs eine fortwährende Gefahr für den Frieden Europas, aber nicht Italien werde es sein, welches, ungebüldig werdend, das Zeichen zum Kriege geben werde. Italien werde aus der weisen Mäßigung nicht herausgehen, von der es schon so viele Beweise gegeben habe und der es seine Erfolge verdanke.

#### Gesetz-Sammlung.

Das am 30. Decbr. ausgegebene 44. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5800. Bestätigungs-Urtheile eines Nachtrages zu den Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend die Anlage einer Zweigbahn von Neuhäbe über Gehrwalde nach Wriezen und die Erhöhung des Stamm-Aktien-Kapitals der Gesellschaft um 3,176,000 Thaler. Vom 7. December 1863; Nr. 5801. Statut der Wismgenossenschaft zu Leimbach und Nieder-Adenau, Kreis Adenau. Vom 7. December 1863; und unter Nr. 5802. Statut des Verbandes zur Regulirung des Remig-Baches im Kreise Commün. Vom 7. December 1863.

#### Bericht

aus der General-Versammlung des Hallischen Spar- und Vorschuß-Vereins vom 12. December d. J.

Der Vorkommende eröffnete die Versammlung mit einer Mittheilung, die er nicht glaubte vorenthalten zu dürfen, weniger ihrer Wichtigkeit für die Interessen des Vereins wegen, als zur Characterisirung gewisser Bestrebungen, die ein Institut, dessen gemeinnützige Wirksamkeit erprobt ist, augenscheinlich nur deshalb zu verpöten und zu befeuern sich bemühen, weil es auf die Principien eines Schulz-Delitzsch gegründet ist.

Ein hiesiges Blatt druckte vor Kurzem einer größeren Provinzial-Zeitung folgenden Artikel nach:



„Der hiesige Schulze-Deiltsche Spar- und Vorshuß-Verein veröffentlichte vor einiger Zeit einen angeblich sehr günstigen Jahresbericht. Die vor Kurzem abgehaltene General-Versammlung konnte sich jedoch nicht der Wahnehrung verschließen, daß das eigne Vermögen des Vereins in einem günstigen Verhältnis zu dem benutzten fremden Capitale nicht mehr stehe. Erst wenn den Mitgliedern durch ein günstigeres Verhältnis die Sicherheit des Vereins garantiert sei, könne daran gedacht werden, daß das Geschäft irgend einen Gewinn trage. Man hat daher beschlossen, dem Vereine aufzuhelfen und den fortlaufenden Beitrag von 5 auf zunächst 7 1/2 Sgr. monatlich zu erhöhen und ebenso das Minimum der einzelnen Guthaben, das zu überschreiten Niemand benommen ist, von 40 auf 100 Thlr. zu vermehren. Wir gratuliren zu dem günstigen Abschluß!“

Der Vorstand ist nicht der Meinung gewesen, auf diese Correspondenz nur ein Wort zu entgegnen, denn dieselbe verdreht absichtlich und in häßlicher Weise die Stellung und die bisherigen Ergebnisse des Vereins und scheut sich sogar nicht, Unwahrheiten zur Erreichung ihres leicht erkennbaren Zweckes zu benutzen, so daß eine öffentliche Widerlegung, mit Gründen und Beweisen unterstützt, in mehr als einer Hinsicht überflüssig erscheinen mußte.

Der General-Versammlung gegenüber hielt es der Vorsitzende für Pflicht, einfach daran zu erinnern, daß der Jahresabschluß des Vereins pro 1862 (benn ein Jahresabschluß für 1863 hat selbstredend noch nicht aufgestellt werden können, nur eine Uebersicht des Geschäftes in den Monaten Januar bis October c.) nicht angeblich, sondern wirklich ein so günstiger gewesen, daß ca. 20% des Reingewinns dem Reservefond gutgeschrieben und doch noch 16 2/3% Dividende gezahlt werden konnten. Ferner wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Sicherheit des Vereins bis jetzt ganz gewiß in keiner Art gefährdet gewesen sei. Die Erhöhung des eignen Capitals beschloß der Verein in seiner letzten General-Versammlung nur aus dem Grunde, um bei den immer mehr wachsenden Spareinlagen das Verhältnis des eignen zum fremden Capitale nicht nur als ein richtiges zu erhalten, sondern zu einem günstigen zu gestalten, damit bei etwa eintretenden Geldkrise und der dadurch hervorgerufenen Entziehung eines großen Theils der Spareinlagen, das Geschäft des Vereins nicht bestränkt werde, sondern aus eignen Mitteln fortgesetzt werden könne. Es ist deshalb ein durchaus unrichtiger, um nicht zu sagen böswilliger Schluß, daß erst durch den Beschluß zur Sicherung des Vereins ein Geschäftsgewinn in Aussicht genommen werden solle. Abgesehen davon, daß 16 2/3% wohl als ein beträchtlicher Gewinn gelten können, muß der Verfasser jenes Artikels merkwürdige Ansichten von dem Wesen der nach den Principien von Schulze-Deiltsch gegründeten Vorshuß-Vereine haben, die den Gewinn ja stets nur als Mittel, niemals als Zweck betrachten. Was das Guthaben anbelangt, so ist festgestellt, daß Niemand mehr als 100 Thlr. als Mitglieds Guthaben einzahlen darf, daß dasselbe mithin niemals beliebig überschritten werden kann. Die Versammlung war nach diesem Vortrage damit einverstanden, daß eine Entgegnung jenes Angriffs unnötig und des Vereins unwürdig sei, acceptirte aber die Gratulation bestens, wenn sie auch aus unläuterer Quelle stieße, und ging zur Tagesordnung über. Mit Rücksicht auf die letzten Selbstverhältnisse wurde beantragt, in Uebereinstimmung mit dem §. 47 des Statuts den §. 48 desselben dahin abzuändern, daß die Feststellung der Kündigungsfristen für Spareinlagen nicht wie bisher durch das Statut, sondern durch den Vorstand festzusetzen sei. Zur Begründung des Antrags wurde in der Versammlung geltend gemacht, daß durch den veränderlichen Stand des Geldmarktes Änderungen in diesen statutenmäßigen Bestimmungen sehr oft notwendig würden, daß in jedem einzelnen Falle demnach erst eine Generalversammlung einberufen werden müßte, wodurch der Abschluß der Geschäfte unliebsame Verzögerungen erführe. Dieser Antrag wurde dahin angenommen, daß der §. 48 folgende Fassung erhalte:

„Von den Einlagen können Summen bis zu 50 Thlr. incl. ohne Kündigung zurückgenommen werden, wohingegen bei größeren Summen die Bestimmung der Kündigungsfrist dem Verwaltungsrathe überlassen werden soll.“ Ein Antrag auf Verzinsung der Mitglieds Guthaben, bis zu der Zeit, wo diese dividendenberechtigt sind, fand mehrfachen Widerspruch und

wurde schließlich abgelehnt, weil seine Annahme eine Ungerechtigkeit gegen die früher eingetretenen Mitglieder in sich schliesse und das Kaswesen im Hinblick auf den geringen Betrag der zu zahlenden Zinsen unverhältnismäßig erschweren würde. Den Mitgliedern wurde empfohlen, etwaige größere Beiträge vorläufig als Sparanlage niederzulegen und erst von Neujahr ab auf ihr Mitglieds Guthaben eintragen zu lassen.

Der Antrag auf Anfertigung einer Creditliste fand keine ausreichende Unterstützung und wurde von dem Antragsteller selbst zurückgezogen. Die schließlich vorgenommene Wahl von 4 Verwaltungsmittgliedern fiel mit großer Majorität auf die statutenmäßig auscheidenden Herren Müller, Schönemann, Bürger und Kellner. — Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht, ein Beweis reger Theilnahme der Mitglieder an den Angelegenheiten des Vereins, dem wir zu seinen bisherigen Resultaten auf das Aufrechtigste gratuliren.

### Für Schleswig-Holstein!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 29. December enthält folgenden beherzigenswerthen Ausruf von einem Sangesbruder in Leipzig:

„Deutsche Sangesbrüder! Wo ihr auch wohnen möget, im Herzen des gemeinsamen Vaterlandes oder an dessen äußerer Grenzmark, an den Gestaden des Meeres oder am Fuße des Libanon — überall, wo unsere Sprache tönt und dieser Ruf auch ertönt, schaut euch zusammen und laßt eure schönsten Lieder erschallen zum Besten untrer geschätzten Brüder in Schleswig-Holstein, zu Ehren Deutschlands; singt von deutscher Treue und Tapferkeit, von deutscher Jugend und Vaterlandsliebe und erweckt die Herzen zu werthigster Liebe, entkummt sie zu opferbereiter Begeisterung für die gute deutsche Sache. Dies sei jetzt vor allem unsere wichtigste und vornehmste Aufgabe und, wer noch ein Herz hat für die Leiden seiner Brüder, wer noch eine edlere und höhere Mission der deutschen Rittersangelegenheit anerkennt als die bloße Werbung und Unterhaltung, der beste mit allen seinen Kräften dafür ein, daß diese heilige Aufgabe gelöst und zwar bald und in der rechten Weise gelöst werde.“

Der Hallische Sängerkund feiert im Januar sein Stiftungsfest. Soll diese Gelegenheit vorübergehen, ohne daß aus seinem männlichen Liedes — schon manchmal zur Förderung großer, edler Zwecke ertönen — eine deutsche, männliche That ersprießt? Will der Hallische Sängerkund zurücksehen, wenn es gilt, die Mittel herbeizuschaffen, um das deutsche Schleswig-Holstein für immer der verhassten Fremdherrschaft zu entziehen? Gewiß nicht! Drum fetzt auf, ans Werk, aber bald und mit voller Kraft! Lust und Liebe werden die sich darbietenden Schwierigkeiten leicht überwinden. Im deutschen Lied lebt das deutsche Herz. Singt, was Euer Herz bewegt, und Euer Lied wird in den Herzen künden und vieleicht Menschen für die gute Sache begeistern, der jetzt noch, lau oder zweifelnd, dem opferfreudigen Ringen des deutschen Volks von ferne unthätig zusieht.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 30. bis 31. December.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Pilger a. Leipzig, Pflippson a. Magdeburg, Hr. Agent Birtnar u. Hr. Arzt Dr. Paumann a. Berlin. Hr. Fabrik. Biener a. Köln. Hr. Landwirth Reinalter a. Götting. Hr. Fabrik. Dir. Melchior a. Ettlin. Hr. Geh. Justizrath v. Gildenhausem m. Frau a. Calais.  
**Goldner Löwe.** Hr. Defon. Kuhlwein m. Frau a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Friedländer a. Breslau, Geyer u. Zölle a. Berlin, Schöllner a. Dresden, Sumprecht a. Altona, Albrecht a. Posen, Schmidt a. Köln, Ränge a. Barmen, Willmann a. Danzig.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Baron v. Waldenburg, Hr. Defon. Beyer u. Hr. Fabrik. Bendig a. Berlin. Die Hrn. Amtl. Harsleben a. Meißel, Niemann a. Gdort. Die Hrn. Kauf. König a. Bremen, Gerß a. Schw. Gmund.  
**Meine's Hotel.** Die Hrn. Kauf. Großhausen a. Berlin, Stauch a. Dresden. Die Hrn. Defon. Franke a. Belmar, Beyer a. Schwerin.  
**Hotel zur Eisenbahn.** Präul. Otto a. Naumburg, Hr. Partik. Danobisch m. Begleitung a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Albrechtmeier a. Hamburg, Goldberg a. Berlin. Hr. Gutsh. v. Golsendorf a. Götting. Hr. Defon. Raubmeyer a. Königsberg. Hr. Buchhalter Wänder a. Breslau.

### Meteorologische Beobachtungen.

| 30. December.       | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel.   |
|---------------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Rustdruck . . .     | 331,41 Par. L. | 334,55 Par. L.   | 336,16 Par. L. | 334,04 Par. L. |
| Dunstdruck . . .    | 1,64 Par. L.   | 1,84 Par. L.     | 1,21 Par. L.   | 1,56 Par. L.   |
| Rel. Feuchtigk. . . | 84 pCt.        | 92 pCt.          | 85 pCt.        | 87 pCt.        |
| Rustwärme . . .     | 0,3 G. Rm.     | 0,1 G. Rm.       | 3,7 G. Rm.     | 1,3 G. Rm.     |

## Bekanntmachungen.

### Solz-Auction.

In der Rittergutswaldung zu Dberthau sollen

- Donnerstag den 7. Januar 1864 früh 10 Uhr**  
 circa: 30 Stück eichen Nudenden, theilweise von ansehnlicher Stärke,  
 - 3 Klasten eichen Böttcherholz,  
 - 150 Klasten eichen Scheit, Knäppel, Anbruch und Stammholz,  
 - 150 Haufen eichen Reis,  
 eine Partie Epäne,  
 eine Partie eichen Bohlen, Schwarten, Abgang ic.,  
 6 große Wurft- und Schmiedeklöße (bereits fertig behauen),  
 an Ort und Stelle meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Gesucht wird zu Oitern 1864 1 Commis, welcher vollständige Buchführung versteht, von Ad. Schuhl in Weissenfels.

Indem ich Einem Hochgeehrten Publikum meine Niederlassung als **Privat-Baumeister** am hiesigen Orte ganz ergebenst anzeige, empfehle ich mich Denselben hiermit bei vorkommenden Bauausführungen zur Anfertigung der Bauprojecte und Anschläge, sowie zur Uebernahme der Oberleitung der Arbeiten und aller damit verbundenen Functionen.

Halle, den 1. Januar 1864.

**Albert Schulze, Privat-Baumeister.**  
 Schmeerstraße 39.

**Grube Greppin** empfiehlt beste Knorpelkohle, à Tonne gleich 4 Schefel, Pr. 9 Sgr., beste klare Kohle zum Formen, à Tonne 3 Sgr. 6 N., ab ihrem Lagerplatz an der Berlin-Anhaltiner Bahn hiersebst vor Diemig.

### Diemig & Zeitung.

25 bis 30 Morg. Ufer 1. Klasse, 1 Stunde von Halle gelegen, sind sofort zu verpachten. Auskunft ertheilt

Getreidehändler **Crust Schmiede,**  
 Klaußhorstraße Nr. 19.

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach meinem Hause Nr. 44 verlegt habe.  
**Gröbers, d. 1. Jan. 1864.**

**Carl Pockels.**

### Für Aerzte!

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Medicinal-Kalender

für den Preussischen Staat auf das Jahr 1864.

2 Theile (Erster eleg. geb.) in Callico 1 Thlr., in Leder 1 Thlr. 5 Sgr., durchschossen 1 Thlr. 10 Sgr.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin

In Halle vorrätbig in der

**Lippert'schen Buchhandlung**

(Max Keferstein),  
 alter Markt Nr. 3.



unnatürliche Höhe hinaufgeschraubt, es habe ganz Europa die Einbildung aufgedrungen, daß hier in Schweden ganz gewaltige Rüstungen ausgeführt würden, und es habe endlich täglich behauptet, daß das skandinavische Schutz- und Trutzbündnis nur noch der Unterschrift harre, ja sogar öfter gemeldet, daß die Unterzeichnung bereits erfolgt wäre. Möge „Aftenbladet“ nur dann das schwedische Volk zum Kriege aufrufen, bis nach verständiger Berechnung Ehre und Interesse dies erfordern.

### Rußland und Polen.

**Wilna**, d. 24. Februar. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß der Zustand in Polen, so trüb die Aussichten in die Zukunft auch sein mögen, in nächster Zeit noch lange nicht unterdrückt werden wird. Zwar herrscht auf den Kampfplätzen meistens Ruhe, zwar sind bis auf wenige Ausnahmen die Mitglieder des Centralcomites verhaftet und so eben in Paschewizki (im Krasnoslawischen Kreise) viele wichtige Documente der Nationalregierung und der Schlüssel zum Leben der in Geheimschriften abgefaßten Papiere entdeckt, aber sogar die russischen Zeitungen stimmen in dem Urtheile überein, daß der Zustand im Frühjahr sein Haupt wieder erheben wird, trotz der Contributionen, Sequestrationen und anderer Regierungsmassregeln und trotz der Woffen und des allgemeinen Unwillens und Murrens gegen die „Actionspartei“, wie sich die neueste Nummer des „Russ. Ino.“ in einer Privatcorrespondenz ausdrückt. Zwei Umstände sind es vor allem, durch welche die russische Presse ihre Behauptungen begründet. Erstens seien die Aufständischen zu weit gegangen, um umkehren zu können, ihnen bliebe kein anderer Ausweg, als die Fortsetzung des Kampfes; zweitens würden sie durch die Hoffnung auf eine allgemeine europäische Revolution, welche sie von der Stellung der deutschen Mittelstaaten in der Schleswig-holsteinischen Frage und noch mehr von der Aufreizung von jenenseits des Rheins her erwarten, in ihrem Ausbarren bestärkt. Was die Herzogthümerfrage betrifft, so frohen gegenwärtig die russischen Zeitungen (mit alleiniger Ausnahme der „Russ. Petersburger Zeitung“ und selbstverständlich der deutschen Blätter Rußlands) von maßlosen und dabei auf höchst ungenügende Kenntniss der Verhältnisse und Thatsachen basirten Angriffen gegen die in Deutschland zu Gunsten des Augustenburger hervorgetretenen Kundgebungen und es ist gewiß charakteristisch, daß Russen und Polen in diesem Punkte einer Meinung sind.

### Amerika.

**Mexico**. Die „Opinion Nationale“ hat Nachrichten aus Vera-Cruz vom 2. Februar. Am 20. Januar war Mejia von San Luis de Potosi in der Richtung nach Catorce und Matehuala aufgebrochen, wo die Trümmer der juaristischen Armee standen. Daß Juarez die Präsidentensitz niedergelegt, hat sich als falsche Nachricht erwiesen; er ist nicht nach Monterey, sondern nach Durango gegangen. Aus Mexico, 27. Januar, wird gemeldet, daß General Negre als Commandant der Hauptstadt sich brieflich beim Erzbischof Labastida über die in der Stadt umlaufenden Brandchriften beschwört habe, die das mericanische Volk gegen die Occupations-Armee hegen sollen.

### Aus der Provinz Sachsen.

— **Merseburg**. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 9) meldet:

Der königliche Landrath von Rauchaubert zu Delitzsch ist zum Kreis-Feuersocietäts-Director und der Altersausbehalter Karthaus auf Pöthen zum Stellvertreter desselben für den Kreis Delitzsch erwählt und befristet worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Koberstein in der Diöcese Quedlinburg ist der hiesige Diakon in Gellenburg, Carl Friedrich Rudolph Amstler, berufen und befristet worden. — Durch den Tod des königlichen Patronats steht und deren Einkommen auf 444 Thlr. wachsend ist, vakant geworden. Zur Parochie gehören zwei Kirchen und zwei Schulen. Durch die Vererbung ihres bisherigen Inhabers ist die unter königlichem Patronats stehende Pfarrstelle zu Blankenb. in der Diöcese Magdeburg, mit welcher ein Einkommen von 635 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. jährlich verbunden, vakant geworden. Ueber dieselbe ist bereits disponirt. — Die vakante Kirchen- und Glockenstelle an der Pfarr- und Pfarrbücherei in Dröthen, Diöcese Elberfeld, ist dem Lehrer August Dietrich dieselbe übertragen worden. — Am Gymnasium zu Gießen sind in Folge der Pensionierung des Professors Dr. Müch 1) der 2. Oberlehrer, Professor Dr. Gerhardt zum 1. Oberlehrer, 2) der 3. Oberlehrer, Oberlehrer Dr. Grotz zum 2. Oberlehrer, 3) der 1. ordentl. Lehrer, Professor Dr. Schmalfeld zum 3. Oberlehrer, 4) der 2. ordentl. Lehrer, Oberlehrer Dr. Kothbe zum 1. ordentl. Lehrer, 5) der 3. ordentl. Lehrer, Dr. Grafenhan zum 2. ordentl. Lehrer, 6) der 4. ordentl. Lehrer Dr. Köpfer zum 3. ordentl. Lehrer befördert und der Privat- und Schulpflicht-Candidat Leif als 4. ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Die zweite Mädchenlehrer- und Küsterstelle zu Schöneberg, Privatpatronats, kommt zum 1. April o. durch freiwillige Emeritierung ihres bisherigen Inhabers zur Erledigung.

— Der „Staats-Anz.“ publicirt einen Allerhöchsten Erlaß vom 8. Febr. 1864, wodurch §. 41 des revidirten Reglements der Feuer-Societät für das plattelande Land des Herzogthums Sachsen vom 21. Aug. 1863, welcher dahin lautet: „Die Societät versichert nur solche Mobilien, welche sich in den bei ihr versicherten Gebäuden und in den dazu gehörigen Hof- und Gartenräumen befinden. Außerhalb dieser Räume belegene Gegenstände werden nur dann versichert, wenn dieselben als Erzeugnisse und Vorräthe einer von versicherten Gebäuden aus betriebenen Landwirthschaft betrachtet werden können.“ aufgehoben wird.

— **Gönnern**. Auch hier besteht seit Anfang voriges Jahres ein Credit-Verein, der den Zweck hat, seinen Mitgliedern durch ihre solidarisches Haft Credite zu verschaffen. Die Geschäftsweise ist im Allgemeinen die, daß, abgesehen von dem eigenen Vermögen des Vereins, Gelder mit 4% pro anno angenommen und mit 5% p. a. Zinsen und 1/4% pr. Monat Provision ausgeliehen werden, welcher letztere Zinsfuß, einschließlich der Provision, auf 6 2/3% p. anno jetzt ermäßigt ist. Außerdem eröffnet der Verein seinen Mitgliedern Conton in laufender Rechnung, wobei gegenseitig 5% p. anno Zinsen und für den Verein 1/4% pr. 3 Monat Provision vom Umsatz bei vierteljährigem Abschluß berechnet werden. Aus dem in der jüngst abgehaltenen Ge-

neralversammlung erstatteten Bericht war das Bemerkenswerthe, daß der Verein im ersten Jahre seines Bestehens 77,748 Rthlr. umgelegt und dabei einen Bruttogewinn von 509 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf. erzielt hat. Nach Abzug der Einrichtungskosten, der Unkosten, der Gehälter und 10% des Inventars ist ein Nettoüberschuß von 298 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. verblieben, dessen Vertheilung durch Gutschrift auf 254 Anttheile à 1 Rthlr. und Gutschrift von 44 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. zum Reservefond bewirkt ist. Der Letztere ist hierdurch auf 133 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. herangewachsen. Der Activbestand des Vereins war 541 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf. Kasse, 19,667 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. ausstehende Forderungen, 11 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Inventar; der Passivbestand dagegen 17,163 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf. ausgenommene Darlehne, 2540 Rthlr. 5 Sgr. Guthaben der Mitglieder, 109 Rthlr. Reservefond und 108 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. bereits erhobene Zinsen über den 31. December hinaus.

— **Schönebeck**, d. 29. Februar. Unsere Saline hat einen bedeutenden Fund gemacht, wenn nämlich nicht alle Anzeichen trügen; sie hat dicht hinter den Koth ein Steinfallager gefunden. Vom Cocturhofe aus liegen die Koth rechts und links an der Barbierstraße. Die Höfe rechter Hand stoßen an den Garten, in welchem eine Frau v. Reizenstein früher eine Villa angelegt hat, die jetzt der Sitz der Leckfeinsabrik von Hoyer u. Co. geworden ist. Ein Stück Garten von Karlshall — so heißt diese Besetzung — ist schon früher an die Saline verkauft worden und in diesem arbeitet seit zwei Jahren ein Bohrturm, der jetzt auf ein Resultat in der Tiefe von 999 Fuß gelangt ist. Natürlich läßt sich über die Mächtigkeit des Lagers noch nichts sagen, da man erst weitere 4 Fuß in's Steinfallager gedrungen ist; doch glaubt man aus den Staffurter Erfahrungen einen günstigen Schluß für hier ziehen zu dürfen.

### Stadttheater in Halle.

Setzdem der Dampf im Leben der Völker eine so hervorragende Rolle spielt und die Menschen einander näher gerückt, wird auch von den Vätern die Schauspielkunst vielfach in industrieller Weise ausgebeutet, um „mit Dampf“ möglichst viel Geld zu verdienen. Der berühmte Fleck betrachtet das gemohnheitsmäßige Spiel und Gastiren der Schauspieler auf fremden Bühnen als entwürdigend für die Kunst; was würde er zu dem heutigen reisenden Virtuolenbum sagen? Sterne erster Größe am Theaterhimmel verschmähen es nicht, cometengleich glänzend durch Deutschland zu ziehen, heute in Wien, morgen in Breslau, übermorgen in Hamburg sich zu zeigen; berühmte Männer gestalten in dieser Weise ihre Kunst zu einem möglichst einträglichem Fabrikgeschäft; von den Sternchen zweiter, dritter u. s. w. Größe, die demselben vielleicht verschwindend klein erscheinen, in der Provinz sich dagegen gern als große Lichter anstaunen lassen, wollen wir ganz schweigen. Es liegt einmal in der Zeit und jeder Künstler würde tödlich sein, wollte er dem allgemeinen Strome nicht nachschwimmen. Das Publikum kommt unter Umständen dabei sehr gut weg; es kann jetzt auf der vaterländischen Bühne, von dem gemohneten Plage aus in aller Bequemlichkeit die künstlerischen Größen Revue passieren lassen, während unsere Väter oft viele Meilen weit reisen mußten (und vor einer Reise von Halle nach Berlin machte man bekanntlich früher sehr viele Zwischenstationen) um den gleichen Zweck zu erreichen, es aber auch gern thaten, denn unter ihnen lebte eine Abtheilung für Kunst und Künstler, von der das jüngere Geschlecht kaum noch eine Ahnung hat. Unser Halle, als Anknüpfungspunkt mehrerer Eisenbahnen, ist in Bezug auf Dilettanten besonders günstig situiert; die Hofbühnen in Berlin, Dresden, Braunschw., Hannover, Wien, die Bühnen in Leipzig und Magdeburg können mit Vergleichlichkeit ihrer bedeutendsten Mitglieder zu Gastspielen hierher entsenden. Dank der Direction des Herrn Hänike, ist diese Gelegenheit, die immer mehr oder weniger ein Opfer für den Director, der einen bedeutenden Theil der Einnahmen an die Gäste abzugeben hat, wohl gar bei schwachem Theaterbesuch aus seiner Tasche zu zahlen muß, in sich selbst, auch in diesem Jahre sehr gut benutzt worden. Wir haben in letzter Zeit fast nur von Gastspielen zu berichten gehabt und sind heute in derselben Lage. Fräulein Guinaud vom Hoftheater zu Dresden gastirte am vergangenen Freitag als Corle (Dorf und Stadt) und am Sonnabend als Hedwig (Ball zu Ulerrunn). Die junge Dame, annähernd in der Erscheinung, mit zwar nicht sehr ausgebeugt aber doch ansprechendem Organ von guter Ausbildung begabt, entfaltete in beiden Partien ein beachtenswerthes Talent, das indessen noch nicht zu voller Höhe gelangt ist und sorgfältiger Pflege bedarf, um künstlerische Erfolge von Bedeutung zu erreichen. Ihr Corle war unbestreitbar eine recht gut angelegte, mit Accuratez und inniger Eingabe durchgeführte, namentlich in den letzten Acten mit warmer Empfindung und tiefem Gedächtnisse, und ebenso warm angenommene Leistung; die Scene vor dem Fürsten ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Zu loben ist auch das Vermeiden der leidigen Effectschalerei. Dagegen fehlte der Künstlerin in den ersten Acten diejenige Eigenschaften, deren Hauber den Valer Reinhardt so unwiderstehlich anzieht, die wir mit den Worten der Dichterin bezeichnen wollen: Das Marienbath. Die Leistung im Ganzen entbehrte der künstlerischen Vertheilung von Licht und Schatten, des entsprechenden Colorits.

Im „Ball zu Ulerrunn“ hatte die Künstlerin recht gute Momente, die sie mit dem vollen Reiz schaffender Laune ausstattete, dagegen auch wieder Scenen, in denen sie unerseres Erachtens einer leichteren unschuldigen Coquetterie freieren Raum gönnen durfte. Diese Partie verlangt mehr esprit als Empfindung, mehr den Salonat als den Ton des Herzens, mehr die Dame als die Frau, mehr die Baroness als das Bauer-mädchen. Fräulein Guinaud wurde übrigens in Anerkennung ihres Talentes und ihrer trotz einzelner Mängel sehr ansprechenden Leistungen durch wiederholten Applaus und Hervorruf ausgezeichnet, dessen sich auch mehrere unserer beifälligen Mitglieder zu erfreuen hatten. Wir nennen zunächst Herrn Schindler, der freuen uns, denselben endlich einmal auch im Conversationsstücke gesehen zu haben. Man läßt ihm nur volle Gerechtigkeit widerfahren, wenn man behauptet, daß wir seit lange nicht einen so guten Conversationsdarsteller den unsrigen nennen konnten. Wir begreifen uns hierbei auf seine Leistung als Baron Jacob, die uns, wie augenscheinlich das ganze Publikum, das sein Wohlgefallen daran durch wiederholten Beifall zu erkennen gab, im Ganzen recht befriedigte. Wir werden bei dem bevorstehenden Gastspiele der Frau von Bänderitz jedenfalls Gelegenheit finden, die Vorzüge des Herrn Schindler im Conversationsstücke, die zu beurtheilen sich jetzt fast gar keine Veranlassung vorlag, eingehender zu charakterisiren. Herr Wegmann spielte den Dr. Hatanus mit durchschlagendem Erfolge, der auch der charakteristischen Komik des Herrn Seyditz (Commissionärs Juster) nachzutreiben ist. In „Dorf und Stadt“ war die gerühmte und künstlerisch weitwollende Leistung die der Frau Hoyer, welche das Bärbel so hübsch, wie diese liebe, berzige alte Jungfer nicht anders gespielt werden kann. Herr Freytag gab als Lindenwirth ein treues, ernsthaftes Bild dieses in den Stücken der Bierpfeifer fast stereotypen Charakters; was er nicht so genau bekannt ist, um ein sicheres Urtheil abzugeben. Das Ensemble der Stücke ließ erkennen, daß wir nunmehr auch in Beziehung hierauf recht gute Aufführungen von Schauspiel und Lustspielen erwarten können. — Von dem Gebiete der Kunst schließlich wieder zu realen Dingen übergehend, sprechen wir den wohlberechtigten Wunsch aus, daß es der gütigen Fürsorge der ansehnlichen damit beauftragten allwärtigen Natur recht bald gelingen möge, den im Westliche der Sterne und unserer Gasbeleuchtung doppelt unangenehmen, tiefen Schmutz auf der Promenade, namentlich auf dem Wege nach dem Theater, zu beseitigen.



# Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 1.

Halle, Freitag den 1. Januar  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Sonnabend den 2. Januar Abends.

## Neujahrswunsch.

Schüg' uns, o Herr! vor Diplomaten  
Mit deiner starken Hand,  
Dann blüh'n der Freiheit edle Saaten  
Am Spree- und Eiderstrand.  
Hinweg die Worte! und nur Thaten  
Für's deutsche Vaterland.



### Telegraph

**Altona**, d. 30. Decbr.  
mit seinem Stabe nach Norderburg gegangen. Morgen soll in Schleswig incorporirt werden. Friedrichstadt ist von den Dänen die Dänen zum Aufbruch bei Hohenwessert (ebenfalls süd

**Altona**, d. 30. Decbr.  
das Hauptquartier nach Fehrsen trifft das Generalcommando in penheit nach Friedrichstadt deto

**Samburg**, d. 30. Decbr.  
rucht, daß der Herzog Friedrichstadt incognito in Kiel eingetro

**München**, d. 30. Decbr.  
ist im Auftrage des Herzogs

**Kassel**, d. 30. Decbr.  
verammlung brachten Detke Staatsregierung zu ersuchen, sie mit einer Viertelmillion zu be das schleswig-holsteinische Heer wurde dem Adreßausschusse zu wiesen.

**Kopenhagen**, d. 30. Decbr., Mittags. Bis jetzt ist die Bildung eines neuen Cabinettes noch nicht gelungen.

### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Der Antrag, welchen Oesterreich und Preußen in der Bundestagsitzung vom 28. d. Mts. bezüglich der Aufforderung an Dänemark, das Grundgesetz vom 28. November d. J. aufzuheben, event. wegen Befehung Schleswigs, gestellt haben, lautet nach der „N. A. Z.“: „Bereits durch ihren Beschluß vom 9. Juli l. J. hat die hohe Bundesversammlung constatirt, daß die l. dänische Regierung der von ihr eingegangenen Verpflichtung, das Herzogthum Schleswig wider dem eigentlichen Königreiche Dänemark zu incorporiren, noch legend welche dies bezweckende Schritte zu unternehmen, durch die Bekannt-

machung vom 30. März d. J. entgegengehandelt habe.“ Für den Fall, daß Dänemark bei dieser Rechtsverletzung beharrte, hat die Bundesversammlung sich vorbehalten, alle geeigneten Mittel zur Geltendmachung der dem Bunde in Bezug auf Schleswig durch ein völkerrechtliches Abkommen erworbenen Rechte in Anwendung zu bringen. Der Hof von Kopenhagen hat nun zwar die erwähnte Verordnung außer Kraft gesetzt. Allein es ist dies erst geschehen, nachdem dieselbe ihren Zweck erreicht hatte, und für Dänemark und Schleswig ein neues Grundgesetz erlassen worden war, welches virtuell einer Einverleibung des Herzogthums in das Königreich vollkommen gleichkommt. Dieses Grundgesetz hat ungeachtet der dringenden Abmahnungen der deutschen Mächte am 18. November d. J. die königliche Sanction erhalten, ein demselben entsprechendes Wahlgesetz ist so eben in Schleswig verkündet worden, und der 1. Januar 1864 ist als Termin für den Eintritt der Wirksamkeit der neuen Verfassung bestimmt. Nach der Ansicht der Allerhöchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen nöthigt die l. dänische Regierung durch dieses rechtswidrige Verfahren den deutschen Bund, sich in Gemäßheit des erwähnten Vorbehalts der ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu bedienen, um den Rechten, die ihm gegenüber der Krone Dänemark auch in Bezug auf Schleswig, somit auf internationalem Gebiet, zustehen, die gebührende Genugthuung zu sichern. Oesterreich und Preußen stellen sonach den Antrag:

„Hohe Bundesversammlung wolle an die l. dänische Regierung die Aufforderung richten, das Grundgesetz vom 18. November d. J. bezüglich des Herzogthums Schleswig nicht in Vollzug zu setzen, sondern dasselbe definitiv wieder aufzuheben, und sie wolle mit diesem Vorhaben die Erklärung verbinden, daß, im Falle der Weigerung, der deutsche Bund im Gefühle seines Rechts und seiner Würde die erforderlichen Maßregeln ergreifen müßte, um sich durch eine militärische Befehung des Herzogthums Schleswig ein Vrand für die Erfüllung seiner gerechten Forderungen zu verschaffen.“

An der Wirkung des bereits gelegentlich des Bundesbeschlusses vom 7. December ausgesprochenen Vorbehalts einer rechtlichen Prüfung der Verhölgerfrage würde selbstverständlich durch die Annahme des vorstehenden Antrages Nichts geändert werden. Die Gehandten von Oesterreich und Preußen haben schließlich darauf angetragen: „Hohe Bundesversammlung wolle den Militär-Ausschuß beauftragen, unterwerft die erforderlichen Anordnungen zu dem Zwecke in Vorschlag zu bringen, damit die dem Bunde für die event. Befehung des Herzogthums Schleswig zur Verfügung zu stellenden Streitkräfte auf die nöthige Stärke gebracht werden.“

Die neueste Kundgebung des Grafen Ruffell an den Bund hat hier, schreibt man aus Frankfurt, einen nichts weniger als günstigen Eindruck gemacht. Abgesehen von dem wahrhaft Ennuyanten, was in diesem fortwährenden Andrängen des englischen Cabinetts liegen muß, ist der ganze Ton dieser letzten Note ein derartig arrogant und scharfer, daß die Wirkung eine geradezu entgegengesetzte als die beabsichtigte sein mußte. Was die am 28. Decbr. gestellten Anträge betrifft, so bezeichnet der von Hessen-Darmstadt eingebrachte bestimmt und entschieden auf die Befehung auch Schleswigs gerichtete Antrag den Standpunkt der Majorität am Bunde. Der Antrag Oesterreichs und Preußens hält dagegen noch den Standpunkt des Londoner Protokolls fest,